

Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 170

Donnerstag, 24. Juli 1930

37. Jahrgang

Erdbeben tötete 1800 Menschen

4000 Verletzte / 6000 Häuser zerstört

WTB. Rom, 24. Juli

Nach amtlicher Mitteilung beträgt die Gesamtzahl der Toten im süditalienischen Erdbebengebiet 1778, die Zahl der Verwundeten 4264. Vollkommen eingestürzt sind 3188 Häuser, 2757 Häuser wurden stark beschädigt.

WTB. Rom, 24. Juli

Von den Bergungsarbeiten im Erdbebengebiet werden tragische Szenen berichtet. Ganze Familien sind ums Leben gekommen. Eine Frau war mühsam lebend aus den Trümmermassen befreit worden. Bevor sie jedoch weggetragen werden konnte, trat plötzlich ein Nachbeben ein. Ein Quaderbruch kam ins Rollen und zerstückte der Frau den Schädel. Auch unter dem Rettungspersonal, das unter Einziehung des eigenen Lebens sich um die Unglücklichen bemüht, sind bereits Opfer zu verzeichnen. Die im Hauptbebengebiet fast völlig zerstörten Gemeinden bieten einen trostlosen und erschütternden Anblick.

Abgesehen von den nur wenig erdbebenfester gebauten Häusern sind eine ganze Zahl von Gemeinden nunmehr in Stein- und Schuttbergen verwandelt, aus denen gespensterhaft die hohen Mauern jahrhundertalter Paläste herausragen. Auch der Schaden an den Kirchen ist sehr groß. Eine beträchtliche Anzahl von Kirchen ist zusammengebrochen und in Stein- und Schuttbergen verwandelt.

In dem Dorfe San Bartolomeo, in dem fast kein Stein auf dem anderen stehengeblieben ist, wurde felsamerweise ein mittelalterliches Schloss von dem Erdbeben verschont.

Die Wirkung des Erdbebens in dem Hauptgebiet war überall so stark, daß fast alle Häuser, wenn sie den heftigen Erdstößen standhielten, bedenkliche Mauerrisse zeigen. In einzelnen Gemeinden von Aquilona und Villanova, in denen kein Haus mehr bewohnbar ist, gibt es

keine einzige Familie, die nicht mindestens eines ihrer Mitglieder unter den Toten zu beklagen hat.

Gemessen an den großen Verlusten an Menschenleben und an der verheerenden Wirkung des Erdbebens in den Hauptgebieten ist der Schaden und die Zahl der Todesopfer in den entfernteren Provinzstädten Süditaliens verhältnismäßig gering zu nennen. Immerhin liegen auch hier Meldungen über ganz beträchtlichen Gebäudeschaden vor. Im Gebiet von Neapel zeigt

eine Reihe von Kirchen, darunter die Kathedrale von Neapel Risse in den Mauern. Viele Paläste Neapels, so auch der Privatbesitz des Kardinals und Erzbischofs, sind beschädigt.

Aus Capri und den dem Golf von Neapel vorgelagerten Inseln wird kein Schaden gemeldet. Die Bevölkerung Neapels, die auch in der vergangenen Nacht zum Teil im Freien blieb, begab sich gestern den ganzen Tag hindurch in dichten Scharen an die Kathedrale, um den Neapeler Stadtheiligen Genaro zu verehren. Zwischen 4 und 7 Uhr wurde auf dringendes Verlangen der Bevölkerung die in feierliche Gewänder gehüllte Statue des Heiligen auf dem Dompas aufgestellt, die die Massen weinend und betend umgaben.

Ueberschwemmungskatastrophe in England

London, 23. Juli (Eig. Bericht)

Die Flüsse Est und Deven in North-Yorkshire sind infolge schwerer Wolkendeckung meilenweit über die Ufer getreten. Zahlreiche Dörfer sind überflutet, viele Brücken und Häuser eingestürzt. Der gesamte Eisenbahnverkehr in dem überfluteten Gebiet ruht. Der Sachschaden ist groß. Es muß mit dem Verlust zahlreicher Menschenleben gerechnet werden. Einsteilen macht die Wasserhöhe in den überfluteten Tälern irgendwelche Bergungsarbeiten unmöglich.

Der Tod von Koblenz

Tiefe Trauer im ganzen Rheinland

Koblenz, 23. Juli (Eig. Bericht)

Jäh ist die Stadt Koblenz aus dem Jubel der Befreiungsfeier erwacht. Ein Hauch von Schmerz und bitterem Weh liegt über ihr. Die Fahnen sind auf Halbmast gehißt. Der Schmutz der Häuser, zum Teil schon abgerissen, wirkt wie ein bitterer Hohn.

Der Unglückssteg liegt dem Deutschen Eck gegenüber auf dem linken Moselufer. Er ist etwa 18 Meter lang und 2 1/2 Meter breit. Er führt über einen tiefen schichtähnlichen Eingang zum Hafen und besteht fast nur aus Eisen. Daher die Schwere des Unglücks. Die Verunglückten sind zum großen Teil von den niederstürzenden Eisenmassen

erschlagen worden und unter die Trümmer geraten. Am Mittwoch waren zwei Kräne damit beschäftigt, die Eisenstücke zu heben. Der eingestürzte Steg diente nicht dem öffentlichen Verkehr. Er war auch durch eine Kette zur Zeit der Katastrophe abgesperrt. Augenblicklich hat das Publikum diese Kette jedoch gelöst, um die Brücke, die einen näheren Weg zur Stadt darstellt, zu benutzen. Noch jetzt hängt an der Brücke ein Schild, das besagt: die Hafenbrücke ist für den öffentlichen Verkehr gesperrt. Zur Zeit der Katastrophe befand sich an der Brücke ein Schupoeamter, der auch versucht hat, Ordnung in die zurückströmenden Massen zu bringen. Es ist ihm aber nicht gelungen, die Ueberlastung des kleinen Steges zu verhindern.

Den ganzen Mittwoch über führen Feuerwehrlente, Schupoeamte und Samariter die Unglücksstelle mit einem Nachen und einem Schleppnetz ab. Wiederholt sah man, wie sie einen verlorenen Gegenstand, eine Handtasche, einen Schirm, ein Bekleidungsstück usw. aus dem Wasser zogen. Bisher fanden sie nach einer amtlichen Meldung 35 Tote. Man vermutet jedoch, daß insgesamt 45 Menschen dem Unglück zum Opfer gefallen sind. Meist handelt es sich um Bewohner aus Koblenz und seiner Nachbarschaft. Nach den bisherigen Feststellungen sind aus Koblenz 17 ertrunken: 7 Männer, 4 Frauen und 4 Kinder, aus dem Landkreis Koblenz: 4 Männer und 8 Frauen. Außerdem ist ein 6 Jahre alter Junge namens Raimund Pawler, der aus Akron im Staate Ohio in den Vereinigten Staaten stammt und bei seinem Großvater in Koblenz zu Besuch

Stillstand auf dem Arbeitsmarkt

Noch immer 2 3/4 Millionen Erwerbslose

Die neuen amtlichen Arbeitslosenziffern haben die Befürchtung der Gewerkschaften, daß die sommerliche Entlastung des Arbeitsmarktes bereits zu Ende ist, vollauf bestätigt. Zum erstenmal seit dem Höchststand des Winters hat die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung keine Abnahme erfahren; das Anwachsen der Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden hat sich in verstärktem Maße fortgesetzt; ebenso ist die Zahl der Krisenunterstützungen weiter angewachsen.

Am 15. Juli wurden 1 470 004 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und 380 698 in der Krisenunterstützung gezählt. Damit sind beide Unterstützungseinrichtungen zusammen mehr als doppelt so stark belastet wie in der gleichen Zeit des Vorjahres, nachdem die Ueberlagerung auf rund 938 000 angewachsen ist. Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden belief sich am 15. Juli auf rund 2 770 000. Eigentliche Arbeitslose verbleiben nach Abzug derer, die noch in gefündigter oder ungefündigter Stellung oder in Notstandsarbeit beschäftigt waren, rund 2 715 000.

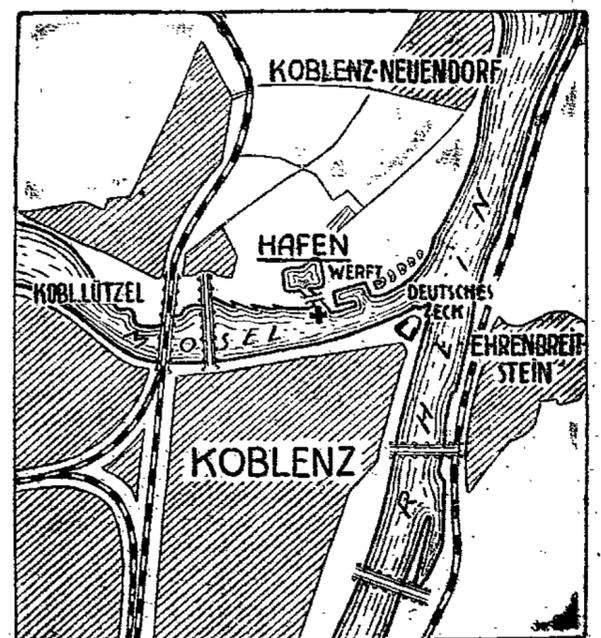
Die Zunahme in der Belastung der Arbeitslosenversicherung rührt zunächst von den Bezirken der westdeutschen Industrie her, von denen sowohl Westfalen wie das Rheinland eine Vermehrung der Arbeitslosenempfänger aufweisen. Ferner haben die Bezirke Brandenburg, Südwestdeutschland und Ostpreußen eine Verschlechterung erfahren. Die geringe Abnahme der Arbeitslosenziffer in den übrigen Bezirken, von denen Mitteldeutschland noch die verhältnismäßig günstigste Entwicklung hat, konnte in dem Gesamtbild keinen Ausgleich schaffen.

Der Zuwachs an Arbeitsuchenden entfällt im Gesamtergebnis auf die Konjunkturgruppen. Die Saison-Außenberufe haben keine Erleichterung mehr erfahren. Das Baugewerbe liegt nach wie vor vollkommen darnieder. Die Landwirtschaft verwendet stark Maschinen und entwickelt daher ebenfalls keine starke Nachfrage. Bergbau- und Metallindustrie bilden zusammen mehr und mehr einen selbständigen Krisenherd. Besonders im Ruhrkohlenbezirk sowie in den Hütten- und Walzwerken macht die Verringerung der Vorgesellschaft ständig Fortschritte. Auch in den meisten Braunkohlengebieten beginnt der Beschäftigungsgrad sich zu verschlechtern. Aus fast allen Zweigen der Metallverarbeitung kommen Meldungen über Kurzarbeit, Entlassungen und Stilllegungsanträge. Nur gewisse Teile der Bekleidungsindustrie füßen zusammen mit der Konservenindustrie noch etwas den Arbeitsmarkt, während in der Schuhindustrie die Arbeitslosigkeit ebenfalls rapide zunimmt.

Die neuen Arbeitslosenziffern zeigen,

daß die Regierung-Berlin in der Arbeitsmarktbelebung vollkommen versagt hat.

Im Frühling kam sie aus Ruher. Seit Monaten hören wir große Töne über ein Arbeitsbeschaffungsprogramm im Wert von rund 1 Milliarde Mark. Die Arbeitslosenunterstützung will die Regierung abbauen und die Krisenunterstützung nicht erweitern — alles mit der Begründung: Arbeit sei besser als Unterstützung. Und das Ergebnis der Regierungspolitik? Arbeitsabbau und keine Arbeit!



Die Lage der Unglücksbrücke

Wintershallkohlberg und Wilmers

Vom Aberglauben zur Kampfschlossenheit

Bergmanns-Ueberlieferungen

Die furchtbare Katastrophe in der Wenzelsgrube zu Neucade, die weit über die Grenzen Deutschlands hinaus tiefste Anteilnahme erweckte, hat wieder einmal mit erschreckender Deutlichkeit einen Einblick in die Gefahren und Nöte gerade dieses Berufszweiges gegeben. Sie hat die ganze Unsiherheit, das Todeshängen gezeigt, in dem auch Frauen und Mütter unangelehrt schweben müssen, denn jeder Abschied, den der Mann oder Sohn von ihnen nimmt, kann ein Abschied für immer sein. Seit Jahrhunderten sind Ungewißheit und Sorge die Tradition, die eine Frauengeneration von der anderen übernimmt, ohne daß es bis heute gelungen wäre, trotz aller Verbesserungen der Neuzeit, diesen keißlichen Druck von den Familien der Bergleute zu nehmen und den Beruf der Grubenarbeiter vollkommen gefahrlos zu gestalten.

Seit Jahrhunderten und Jahrtausenden gibt es kaum einen Berufszweig, der so sehr wie dieser von abergläubischen Vorstellungen beherrscht wäre — eine natürliche Folge der grenzenlosen Unsicherheit, in der die Bergleute und ihre Familien zu einer Zeit lebten, als für ausreichenden Schutz so gut wie nichts getan wurde, als Einstürze und Katastrophen aller Art an der Tagesordnung waren. Stets fühlten sich die Bergleute und ihre Familien in der Gewalt übermächtiger dämonischer oder göttlicher Wesen, die über Leben und Tod verfügen konnten, auf deren Gnade sie alle angewiesen waren. Als das Christentum einwand, da benutzte es klug alle diese Vorstellungen, die in den Seelen Wurzel gefaßt hatten. Vor allem aber wandte es sich an das Gemütsleben der Frauen und versuchte, ihre geängstigten Seelen für sich zu gewinnen. Die heilige Anna, die heilige Barbara, wurden zu Schutzpatroninnen, die ihnen die Kirche in allen Stunden der Gefahr empfahl.

Wer heute die herrlichen Fenster des Freiburger Münsters im Schwarzwald überblickt, der wird mit Bewunderung das St. Annenfenster im Alexander-Chörlein betrachten, das zu den hervorragendsten Stützen des Bergbaus gehört. „Gott dem Unmöglichen, der Jungfrau Maria und der heiligen Mutter St. Anna zu Ehren“ haben es die „Gewerten St. Annen zu Todraun am Schwarzwald“ gestiftet. Es ist ein wundervolles, kostbares Glasgemälde in garten, hellen Farben. Die Figuren zeichnen sich auf dem hellblauen Hintergrund wirkungsvoll ab. Jede der 15 Heiligen trägt einen Heiligenschein aus leuchtendem Sonnengold, in dem der Name geschrieben steht. Der Anblick des Fensters ist ein künstlerischer Genuß. Um so ergreifender ist es, wenn man sich daran erinnert, daß längst vergangene, unbekannte Bergarbeiter hier ihre mühsam erworbenen Scherflein auf den Altar der Kirche legten, während die Bergwerke selbst die reichen Silbergruben des Breisgau sich in der Hand weltlicher oder geistlicher Fürsten befanden. Vielleicht suchten arme Steinchleifer oder Häuer hier Schutz und Hilfe beim Anblick dieser wundervollen Glasmalerei; vielleicht trüben hier Witwen und Waisen verschütteter, gesundheitlich Geschädigter oder Verunglückter vor diesem Fenster und rangen in heißen Gebeten mit der eignen Verzweiflung und Hilflosigkeit.

Auch in der St. Annen-Kirche in Annaberg in Sachsen befindet sich ein solches erschütterndes Denkmal menschlicher Seelenangst. Es ist der im 16. Jahrhundert errichtete Bergmannsalter, der von der dortigen Bergknappenschaft errichtet wurde. Die Vorderseite zeigt Bilder aus der heiligen Geschichte, während auf der Rückseite und auf den Seitenflügeln Ausschnitte aus dem Leben der Bergleute gezeigt werden. In dunklen Schächten arbeiten abgegrüht, halb bekleidete Bergleute. Aber ihnen aber schwebt die heilige Anna, die jeden Gläubigen in ihren Schutz nehmen wird.

Was wird jedoch mit dem Geschehen, der ohne die heilige Begegnung der Kirche, die letzte Dichtung, da unten etend zugrunde ging? Auch das war eine Frage, die immer wieder auftauchte. Denn zu Kraft hatte die Kirche die ewige Verdammnis derer beschrieben, die unvorbereitet und mit Sünden beladen in die Ewigkeit

gingen. Darum ließen die Hinterbliebenen Messe um Messe für das Seelenheil ihrer Toten lesen, aus der Angst heraus, sie sonst nicht rechtzeitig von der Hölle loszukaufen. Der letzte Groschen wurde auf den Altar gelegt und zu den furchtbaren Verlusten, die Frauen und Kinder erlitten hatten, kam noch die qualvolle Ungewißheit über das fernere Schicksal des „Verdammten“. Einen Einblick in diese Seelenstimmung gibt ein Gemälde in der Kirche zu Dudweiler. Aus ihm spricht die Sorge des Bergmannes, durch einen Unglücksfall sterben zu müssen, ohne die letzte Dichtung empfangen zu haben. So betet er denn, den Tod vor Augen, inbrünstig zur heiligen Barbara. Und das Gestein reißt sich; die Heilige erscheint und reicht dem Todgeweihten die Hostie. Ob allerdings niemals die Frage auftauchte, warum die Heilige den Unglücksfall nicht verhütet, obwohl sie doch, wie die Kirche verkündete, wachsam über den Gläubigen schwebte?

10 000 Menschen täglich in einem Hause beschäftigt 238 Meter hohe Gebäude

Die Zivilisation ist ein unheimliches, abstraktes Wesen. Sie schafft eine neue Zeit und ein anderes Menschengeschlecht, ein Geschlecht, das zum großen Teil in den gewaltigen Steinlabrynth der modernen Großstädte heranwächst, und dem die ewige Natur, hohe Berge, weite Felder und Wälder, nur noch aus Büchern oder durch kurze Urlaubsreisen bekannt sind. Wo vor dreihundert Jahren holländische Kolonisten armen Indianern gegen ein paar Flaschen „Feuermesser“ die Halbinsel Manhattan „abkauften“, steht heute New York, die zweitgrößte Stadt der Erde. Alle Stadtviertel sind in ihr so zusammengedrängt, daß eine Ausdehnung in die Länge und Breite unmöglich ist.

Um nun die günstige Lage der unheimlich teuren Bauplätze auszunützen, war man gezwungen, in die Höhe zu bauen. In schwindende Höhe erheben sich daher auf der Manhattaninsel die gewaltigsten Leistungen der modernen Bautechnik. In einem nüchternpraktischen Stil, aus unverbrennlichem Material, aus Eisen und Steinen, sind diese sogenannten Wolkenkratzer erbaut. Bis zu einer Höhe von 225 Meter klettert die 50 Stockwerke des Hauses der New-Yorker Metropolitan-Lebensversicherung hinauf, also bis zur anderthalbfachen Höhe der Kölner Domburme. Das Riesengebäude des Hudson-Terminal-Hauses ist eine Stadt für sich, eine Stadt mit eigenem Postamt und eigener Polizeiwache, in der 39 Aufzüge den Verkehr zwischen den einzelnen Stockwerken vermitteln. In den 26 Stockwerken dieses Hauses werden in Läden, Büros und Banken Tag für Tag 10 000 Menschen beschäftigt. Aber auch dieses steinerne Ungeheuer wird noch von dem Woolworth-Gebäude übertrifft, 238 Meter hoch und das vierthöchste Bauwerk der Welt. Von 70 ungeheuren Betonpfeilern, die in die Felsen der Manhattan-Halbinsel eingetaucht wurden, werden die Wände dieses technischen Riesengerüstes getragen, von dessen Dache nachts ein elektrisches Licht strahlt.

Man kann sich einen annähernden Begriff von diesen ungeheuren Gebäuden machen, wenn man sich mit den höchsten Gebäuden Europas vergleicht. Die Wände der drahtlosen Telegraphie in Rußland und Königsplatz in Berlin klettert bis zu 250 und 298 Metern in die Höhe. In weitem Abstande folgen dann erst das Ulmer Münster mit 161, der Kölner Dom mit 155, der Stephansdom in Wien mit 128, die Wilhelmikirche in Berlin mit 113 und der Regensburger Dom mit 106 Meter.

Bis in unsere Zeit hinein ist es der Kirche gelungen, die Vorstellung der schützenden Heiligen zu pflegen und zu bewahren. Erst vor wenigen Jahren wurde wieder eine St. Barbara-Kirche eingeweiht. Sie steht im Gebiete der Bayerischen Braunkohlenbergwerke A.-G. in Schwandorf und ist bis zum heutigen Tage die Zufluchtsstätte der Frauen und Mütter, deren Männer und Söhne in den Bergwerken ihre schwere Arbeit verrichten. Auch hier ist die alte Vorstellung noch lebendig: Die heilige Barbara, zu deren Füßen zwei Engel sitzen, hält das Sakrament in der Hand und bietet es den Bergleuten dar.

Immer stärker, immer bewußter haben sich die Bergleute und ihre Familien im Laufe der Jahrhunderte aus der Welt der Unwissenheit und des Aberglaubens befreit. Der demütig hoffende, auf den Schutz der Heiligen vertrauende Bergmann ist dem tatkräftigen, selbstbewußten Arbeiter gewichen, der sein Schicksal selbst in die Hand nimmt. Immer energischer verlangt er nach ausreichenden Schutzmaßnahmen, die Grubenexplosionen nach Möglichkeit verhindern. Immer entschlossener findet er sich mit Gleichgesinnten zu festgefügten Organisationen zusammen, die den Besitzern der Bergwerke achtungsvoll gegenüberstehen. Ein weiterer Weg, der im Laufe eines halben Jahrtausends zurückgelegt wurde, ein Weg, vor dem noch Meilen liegen. Ein dunkler Weg der Vergangenheit, der einer besseren Zukunft entgegenführt. Elck.

Jahrtausendaltes Sprichwort

Die Redensart „Schuster bleib bei deinem Leisten!“ ist keineswegs eine alte deutsche, wie vielfach angenommen wird. Sie geht vielmehr, wie berichtet wird, auf den berühmten griechischen Maler Apelles zurück, der so naturgetreu gemalt haben soll, daß an einem Bilde von Weintrauben, das er gemalt hatte, die Vögel gepickt haben sollen. Apelles brachte einmal auf einem Bilde ein Paar Sandalen an. Er befragte einen Schuhmacher darüber, ob die Sandalen richtig seien, und der Schuhmacher forririerte sie und nahm sich dann heraus, auch die Beine über den Sandalen einer Korrektur unterziehen zu wollen. Da sagte ihm Apelles: „Schuster, bleib bei deinem Leisten!“

Gut herausgeredet

Emil Jannings hat Besuch in seiner Villa in Hollywood. Ein deutscher Journalist, ein Generalkel, heißt Schimpf. Um ihr ins zu werden, hat ihm Jannings versprochen, mit ihm an einem der nächsten Tage zu dinnieren. Als der Besucher endlich fort ist, sagt Emil zu Gully Hall, die eigentlich Gully Jannings heißt, weil sie seine Frau ist: „Erinnere mich doch, bitte, daran, daß ich diesem Rindvieh am Freitag abschreibe!“ In diesem Augenblick erkennt Jannings im Spiegel den lästigen Besucher, der zurückgekommen ist, weil er etwas vergessen hat. Geistesgegenwärtig fügt Emil hinzu, indem er eine kleine Verbeugung in der Richtung des Besuchers macht: „Ich muß diesem Rindvieh abschreiben, weil ich mit Herrn Schimpf dinnieren werde.“

Untrügliches Erkennungszeichen

Im Foyer der Pariser Großen Oper. Der Prinz von Wales, der spätere englische König Eduard VII., fragt jemanden, welchen Unterschied er mache zwischen einem Mann von fünfzig und einem Mann von sechzig Jahren.

„Wenn ein Mann grau wird,“ erwiderte der Gefragte, „dann ist er fünfzig Jahre alt, aber wenn er wieder schwarz wird, dann ist er sechzig.“



Autorisierte Uebersetzung aus dem Amerikanischen von Gertrud von Hollander. 88) Gebrüder Enoch Verlag, Hamburg.

(Schluß.)

Sie hatten eine Aussprache. Das Essen mußte von vier auf fünf Uhr deshalb verlegt werden. Sie saßen in Magnolias Schlafzimmer mit der reich garnierten weißen Vertikale und den Messelvorhängen — vielmehr Kim und Magnolia saßen, und Ken lag etwas blaß und angegriffen auf Magnolias Bett. Und in der Schiffstambüse, auf der Bühne, in den kleinen Garderobezimmern, die auf den Fluß hinausfanden, oben an Deck und im Billardbüro lungerten die Schauspieler und die Besatzung der Baumwollblüte herum und warteten, spielten Karten und warteten, nähten, versuchten ein bißchen zu schlafen, fragten immer wieder dasselbe — und warteten.

„Das kann doch nicht dein Ernst sein, Nola. Du kannst doch nicht bei dieser Hitze auf den scheußlichen alten Fluß umhergondeln! Du könntest mit Lindy ans Meer gehen. Oder mit Ken und mir nach London fahren — ist das nicht viel gescheiter, Ken? Selbst in deiner entzückenden lustigen Wohnung in New York ist es kühler als —“

Magnolia beugte sich auf ihrem Stuhle vor. „Hör zu, Kim. Ich liebe dieses Leben. Die Flüsse und die Menschen und das Schiff. Ich weiß auch nicht weshalb. Doch, ich weiß es wohl. Dein Großvater starb, als du noch ganz klein warst. Du kannst gar keine richtige Erinnerung mehr an ihn haben. Sonst müßtest du nämlich den Grund. Nun, wenn ihr durchaus mit dem Nachzug zurück wollt, so müßt ihr mit jetzt mal eine Minute zuhören. Ich habe mit dem Rechtsanwalt und mit Mamas Bankier gesprochen, als wir sie nach Thebes überführten. Mama hat ein Vermögen hinterlassen. Im meine damit nicht ein paar tausend Dollar. Sie hat eine halbe Million hinterlassen. Der Ertrag der letzten fünfundsiebzig Jahre aus dem Schiff hier. Das Geld gebe ich euch beiden.“

Natürlich weigerten sie sich. Protestierten energisch. Dann kamen doch Bedenten. Sie konnten sich Magnolias Gründen nicht

verschießen, stimmten ihr zu, nahmen endlich das Gebotene an. Ken sah jetzt auch noch ziemlich blaß. Kim wurde ordentlich lyrisch. „Eine halbe Million! Mutter! Ken! Das bedeutet für mich die Stücke, die ich mir wünsche, und Ken kann sie mir schreiben; das bedeutet, daß ich in New York ein wirkliches Amerikanisches Theater eröffnen kann. Ich kann die Stücke herausbringen, die ich schon immer brennend gern aufgeführt haben wollte — Ibsen und Hauptmann und Werfel und Schnitzler und Molnár und sogar Shakespeare! Ken! Wir nennen es das Amerikanische Theater!“

„Das Amerikanische Theater!“ wiederholte Magnolia nachdenklich. Dann lächelte sie keise. „Das Amerikanische Theater!“ Sie sah beinahe etwas unbehaglich aus wie jemand, der einen guten Biß gehört hat und nicht recht weiß, mit wem er sich daran freuen könnte.

Eine Glocke schallte laut durchs ganze Schiff. Essen! Kim und Ken überschauen lebenswürdig die Hitze und die Fliegen sowie die auseinandergerausene Butter. Sie wurden mit sämtlichen Schiffsinsassen bekanntgemacht, vom Kapitän bis zum Koch, von den Matrosen bis zum Pautenschläger.

„Fräulein Ravenal — Verzeihung, ich muß wohl sagen Frau Cameron — es ist uns eine große Ehre. Wir wissen ganz genau über Sie Bescheid, wenn Sie auch von uns noch nichts gehört haben.“ Keiner von ihnen hatte sie je zu Gesicht bekommen.

Nach dem Essen folgte ein kleiner Rundgang durch das Schiff. Ken, noch immer etwas blaß, aber schon wesentlich erholt, mußte vor Bewunderung ab und zu aufschreien. „Sieh dir das an, Kim! Glanzend. Ach, wir müssen mal hierbleiben und uns eine Vorstellung ansehen. Davon habe ich ja keine Ahnung gehabt! Was sagst du nur zu dieser Kombination von Garderobe und Schlafzimmer? Donnerwetter noch mal!“

Ely Chiptley schminkte sich in ihrer eigenen, winzig kleinen Garderobe gleich hinter der Bühne. Sie hatte heute abend eine vornehme Dame in schwarzer Seide mit Spitzenhaube und Fichu zu spielen. Das Stück hieß: „Die Tochter des Pflanzers.“ Sie hatte sich gegen den Besuch ziemlich abweisend verhalten. Ihr gegenüber brauchten sie sich nicht gönnerhaft aufzuführen. Sie setzte lauter eigensinnige kleine Tupfen Rouge auf die weichen Wangen und beugte sich vor, um ihr maskenhaftes altes Schauspielergesicht im Spiegel zu überprüfen. Wie sie sich wohl sah, dachte Kim, die sie gespannt beobachtete.

„Meine Mutter sagt, Sie hätten vor Jahren die Julia gespielt. Das ist ja geradezu toll!“

Ely Chiptley wackelte nachts mit dem Kopf. „Und ob! Keine Julia war berühmt im ganzen Westen. Ich bin nicht immer auf einem Theater Schiff gewesen, darauf können Sie sich verlassen.“

„Unglaublich — daß Sie so jung die Julia haben spielen dürfen! Unserem kann passiert das frühestens mit fünfzig Jahren. Erzählen Sie doch, liebes Fräulein Ravenal — ausgeleckt höflich und fest entschlossen, die alte Schachtel zu befüllen —“ erzählte Sie mir doch, wer war denn Ihr Romeo?“

Ely Chiptley betupfte nachdenklich ihre Wade mit der Puderquaste, blinzelte mit den alten Augen, verzog unwillig die zittrigen alten Lippen und dachte angegrünt nach. Endlich schüttelte sie den Kopf. „Mein Romeo? Warten Sie mal. Warten — Sie — mal. Wer war doch gleich mein Romeo?“

Es war Zeit, sie mußten fort. „Ach, Nola, Herzensnola, eine halbe Million! Es ist zu phantastisch. Mutter, soll ich dich wirklich in dieser gottverlassenen Gegend lassen! Der Gedanke ist mir gräßlich. Nichts als Fliegen und Neger und Dreck und immer nur der alte Fluß, der dir lieber ist als deine eigene Tochter. Stelle dich dort oben hin — ganz oben — damit wir dich so lange wie möglich sehen können.“

Die übliche Menschenmenge strömte hinab zum Landungsplatz, als die Lichter im Schiff aufleuchteten. Es wurde schon langsam dämmerig. Von allen Seiten kamen Neger, Farmarbeiter, Flußschiffer; ein ganzes Heer von Neugierigen, Müßiggängern und Bergnützungsfüchtigen. Jemandem sang ein Lied. Füße scharrten auf den Laupfanten. Ein Banjo klickte.

Sie fuhren bis zum nächsten Eisenbahnknotenpunkt, aber nicht in dem Ford, in dem sie gekommen waren. Diesmal saßen sie bequem in dem schönen Wagen, der jetzt Magnolias Eigentum war. „Mutter, spätestens im Oktober oder November bist du wieder in New York, nicht wahr? Versprich es mir. Wenn die Saison vorbei ist. Ich habe dein Wort!“

Kim meinte. Der Wagen zog geräuschlos an. Sie drehte sich um und schaute zum letztenmal unter Tränen zurück. „Ach, Ken, findest du es nur recht, daß ich sie dalasse?“

„Es ist das Beste für sie, Liebling. Sieh doch nur hin, Donnerwetter!“

Magnolia Ravenal stand auf dem Oberdeck des Schwimmbadens Palasttheaters zur Baumwollblüte. Hochaufgerichtet und unbeweglich hob sie sich ab gegen den Hintergrund von Abendrot und Wasser. Ihr Mund lächelte, die Augen aber blickten groß und ernst. Ohne zu blinzeln, schauten sie über die glitzernde Wasserfläche. Den einen Arm hatte sie erhoben, als Abschiedsgruß.

„Ist sie nicht prächtig, Ken?“ rief Kim unter Tränen. „Etwas an ihr ist zeitlos und unbefleglich — wie der Fluß.“

Eine Straßenbiegung. Eine Gruppe Maulbeerbäume. Der Fluß, das Schiff, die hohe stille Gestalt waren den Blicken entchwunden.



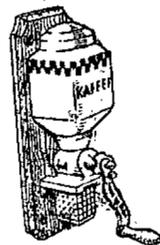
Waschgarnitur mit Goldrand 7.50



Sehr schöne Weinglas-Serie
1.70 1.- 1.-



Vogelkäfig Rein-Messing .. 9.75



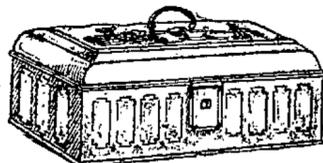
Wandkaffeemühle mit gutem Mahlwerk 3.50



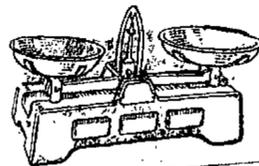
Gedecke mit modernen Dekoren 1.25



Bowl mit 12 Gläsern und 1 Löffel 12.75



Brotkasten lackiert 2.45



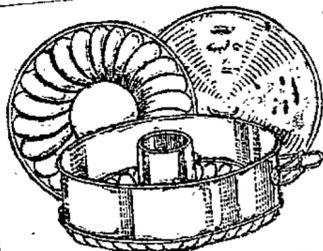
Tafelwaage 5 Kilogr. mit 2 Messing-Schalen 10.50



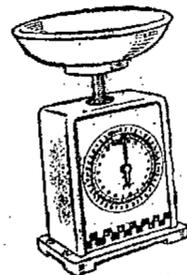
Englische Teekanne 95,-



Vase 125 Traubenspüler 125 Preßglas



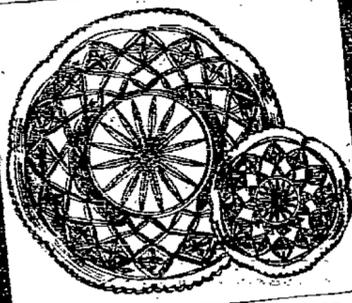
Backform 3 teilig 1.45



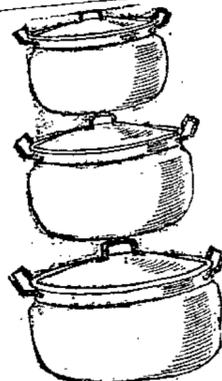
Tellerwaage mit Steingutgehäuse 10.50



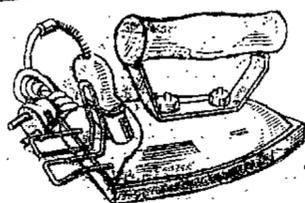
Kaffee-Service 9 teilig mit modern. Streublumen 5.25 3.95



Kuchenteiler 125 Kompott-teller 125 Preßglas



Aluminium-Töpfe Satz 3 Stück 5.-



Elektr. Plätteisen vernickelt, mit Zuleitung 7.-

WIR ERÖFFNEN

morgen in unserem Hause die groß angelegte Abteilung

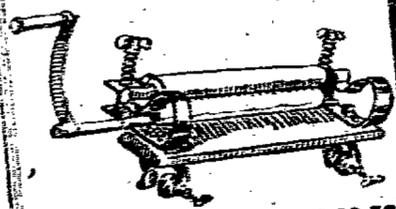
Haushaltwaren

Glas • Porzellan und Steingut • Beleuchtungskörper • Gasherde etc.

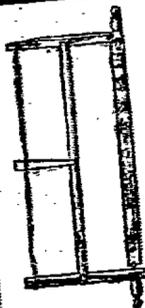
in bester Auswahl, auffallend vorteilhaft

Alles was Sie zur Ergänzung Ihres Haushalts benötigen, finden Sie nun im

HOLSTENHAUS



Wringmaschine mit Zahnrädern 5 J. Garantie 22.50



Spannsäge 1.25



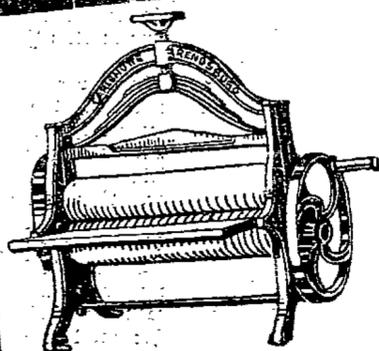
Kniefzange 75,-



Schraubenschlüssel 1.25



Schwinge 1.25



Wäschemangel Original „Miele“ 55 cm 49.-

Revolverpresse gegen Kinderfreunde

Der Schwindel von der Epidemie in Brodten

Ein amtlicher Bericht des Gesundheitsamtes

Die „Roten Falken“ sind allen unseren Gegnern ein ganz besonders eklatanter Dorn im Auge. Wo sie ihre Kinderrepubliken errichten, ist dicke Luft. Was für Unfug wurde darüber schon in früheren Jahren in der bürgerlichen Presse, vor allem in der muckerschen Zentrums-Presse verbreitet. Aber alle Angriffe prallten ab an der herzogwinenden Art und der musterhaften Disziplin unserer Falken. Die Gegner selber machten sich lächerlich.

In Lübeck versuchte man's darum zunächst anders herum — mit dem Totschweigen. Bis dann der eine traurige Fall eintrat, ein Kind starb, das ohne Wissen der Organisation und entgegen den strengen Vorschriften von allzu willfährigen Eltern schon mit beginnender Krankheit ins Lager geschickt wurde.

Gefundenes Fressen für eine gewisse Sorte Sensationspresse. Das Berliner „Tempo“ voran mit Balkenüberschriften: „Schon wieder in Lübeck“, „Schreckliche Epidemie im Kinderlager“ und so fort. Schandbar genug, daß es eine sogenannte „Arbeiterzeitung“, das „Hamburger Kommunistenblatt“, war, das diesen bürgerlichen Schwindel noch übertrumpfte, von der „schlechtesten Organisation“ im „reformistischen Kinderlager“ sprach — während in Wirklichkeit von allen wahrheitsliebenden Gegnern die glänzende Organisation und die besorgte Ansicht, mit der nach dem ersten Fall eingegriffen wurde, einmütig gelobt wird.

Diese Vorsichtsmaßnahmen haben zu unserer Freude zu einem vollen Erfolg im Kampf gegen das Umherschleichen der Krankheit geführt.

Amtlich wird darüber vom Gesundheitsamt berichtet:

„Um einer unnötigen Beunruhigung der Bewohner Lübecks und Travemündes, auch besonders der Badegäste in Travemünde und den benachbarten oldenburgischen Badeorten entgegenzutreten, sei amtlich folgendes festgestellt:

In dem Zeltlager „Kinderrepublik Lübecker Bucht“ befinden sich etwa 2300 Kinder. Es ist selbstverständlich, daß bei einer so großen Zahl von Kindern tagtäglich Erkrankungen meist leichter Natur vorkommen, und es kommt natürlich auch zuweilen vor, daß ein schwerer Erkrankungsfall sich ereignet.

Die Lübecker Architekten zum Holtentorprojekt

Vom Architekten- und Ingenieur-Verein Lübeck wird uns geschrieben: Der Verein hat zu der Frage der Platzgestaltung des Holtentorplatzes wiederholt Stellung genommen; er hielt es deshalb auch für seine Pflicht, als bekannt wurde, daß die Verwaltung der Reichsbank die Errichtung eines Bankgebäudes auf dem Holtentorplatz plante, bei der Lösung der Platzgestaltung mitzuwirken. Auf einen im Februar 1929 von der hiesigen Ortsgruppe des Bundes Deutscher Architekten und gleichzeitig vom Architekten- und Ingenieur-Verein gestellten Antrag erklärte sich der Senat bereit, Vorschläge beider Vereine entgegenzunehmen.

Auf Grund der von der Baubehörde zur Verjüngung gestellten Unterlagen wurde von einem gemeinsamen Ausschuß beider Vereine ein Entwurfsprogramm aufgestellt; ferner wurden die Mitglieder der Vereine zur Einreichung von Vorschlägen aufgefordert. Die im Oktober 1929 eingegangenen 12 Entwürfe wurden von dem Ausschuß vorwiegend zu dem Zwecke geprüft, die nach Ansicht der Mehrheit der Bearbeiter für die Lösung der Aufgabe wichtigsten Punkte festzustellen. Nach Anhörung aller Beteiligten wurden die Entwürfe und als Ergebnis der Prüfung ein gemeinsam aufgestellter Plan mit Erläuterungsbericht und einem Modell dem Senat überreicht.

Der gemeinsam ausgearbeitete Plan sieht u. a. vor: Die Beibehaltung des Holtentors in seiner heutigen Gestalt und Höhenlage, eine bescheidene Verbreiterung der Holtentorbrücke, die Beibehaltung der Holtentorstraße, mit einer etwas schärferen Linienführung am Holtentor, die Neuanlage einer zweiten Verbindungsstraße im Zuge der Braunstraße und westlich vom Tor die Herstellung eines vertieften Architekturplatzes mit Grünstreifen in der Mitte.

Eine Veröffentlichung der Pläne war vor der endgültigen Entscheidung des Senats selbstverständlich ausgeschlossen. Die Vereine glauben aber auch zurzeit von einer Veröffentlichung absehen zu sollen, weil sich inzwischen wesentliche Teile des seinerzeit für die Bearbeitung der Pläne maßgebenden Programms geändert haben und, soweit bekannt, die Arbeiten des Bauamtes für die endgültige Platzgestaltung noch nicht als abgeschlossen zu betrachten sind.

Die Gemeinschaftsarbeit der den Vereinen angehörenden Architekten und Ingenieure Lübecks für die Lösung dieser zweifellos außerordentlich wichtigen Frage hat mit der Entscheidung des Senats vorläufig ihr Ende gefunden. Die Ortsgruppe des B.D.A. und einzelne Mitglieder der Vereine haben inzwischen in der Tagespresse Vorschläge für eine den augenblicklichen Bedürfnissen gerecht werdende Platzgestaltung veröffentlicht. Der Architekten- und Ingenieur-Verein wird erneut zu der Frage Stellung nehmen, sobald endgültige Pläne der Platzgestaltung des Bauamtes vorliegen.

Das 62. Opfer

Die Statistik der mit V. C. G. gefütterten Kinder lautet nach dem heutigen Bericht des Gesundheitsamtes:

- Gestorben: 62 (61)
- Krank: 57 (58)
- Gebessert: 73 (73)
- Gesund: 59 (59)

Das Kinderlager hat einen besonderen Arzt, der lediglich diese Kinder zu betreuen hat und im Bedarfsfälle weitere ärztliche Hilfe leicht heranziehen kann. Als nun der erste Diphtheriefall bei einem Danziger Kinde festgestellt wurde, sind die Zeltgenossen dieses Kindes zunächst sorgfältig untersucht und vor dem übrigen Lager isoliert worden. Es stellten sich dann noch weitere fünf Erkrankungen an Diphtherie heraus, die aber alle leichter Natur sind; trotzdem sah sich aber die Lagerleitung genötigt, diese Kinder nach Lübeck ins Kinderhospital zu überführen. In Verbindung mit dem Gesundheitsamt Lübeck sind von der Lagerleitung unverzüglich alle Schritte getan worden, um eine Weiterverbreitung der Erkrankung zu verhindern. — Genau dasselbe trifft zu auf einen Scharlachfall, der eingetreten ist.

Man kann also unmöglich von einer Epidemie oder Seuche reden.

Sondern nur von einzelnen Erscheinungen, denen natürlich sorgfältig nachgegangen werden muß, um eine Weiterverbreitung zu verhindern. Auf Grund der in die Presse gegangenen falschen Gerüchte hat sich überdies auf Anregung des Verbandes der Kinderfreunde eine Kommission gebildet, die am Sonnabend, dem 19. Juli das Zeltlager und die dort vorhandenen ärztlichen Einrichtungen und die Kinder im Krankenhaus genau beaufsichtigt hat. Dieser Kommission gehört vor allen Dingen an vom Reichsgesundheitsamt Herr Dr. Wenk, ferner das Mitglied des Reichsgesundheitsrats Herr Dr. Moses und der Vorsitzende des Gesamtverbandes Herr Dr. Löwenstein. Diese drei Herren haben sich von der Richtigkeit der bisher getroffenen ärztlichen Maßnahmen überzeugt und waren

mit allen getroffenen Einrichtungen durchaus einverstanden.

Die Pressemeldung, daß der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Herr Geheimrat Hamel, in Brodten gewesen ist, beruht nicht auf Wahrheit.

Alle Kinder, die irgend welche verdächtigen Krankheitsercheinungen aufwiesen oder durch die ärztliche Untersuchung als Bazillenträger festgestellt waren, sind unverzüglich aus dem Lager herausgenommen.

So daß eine Weiterverbreitung durch die jetzt noch dort befindlichen Kinder nicht zu befürchten ist.

Erwähnt sei noch, daß ein Teil der Kinder, nämlich die Hamburger, bereits in ihre Heimat zurückgekehrt sind, wo sie sofort am Bahnhof einer ärztlichen Untersuchung durch Vertreter des Hamburger Gesundheitsamtes unterzogen wurden. Es haben sich dort bisher

keinerlei Krankheitsercheinungen

bei den Kindern gezeigt. Zu besonderer Beunruhigung dürfte also keinerlei Anlaß gegeben sein, da zu hoffen ist, daß alle Erkrankungen Einzelercheinungen bleiben.

Die Krankheitsziffer hält sich also erfreulicherweise unter der Grenze des Normalen. Der beste Beweis dafür ist, daß alle für acht Tage angeordneten Vorsichtsmaßnahmen ausgehoben und der Besuch freigegeben wurde.

Die Eltern unserer Falken können also frei von jeder Sorge sein. Unsere Gegner aber werden sich schnell einen neuen Schwindel ausdenken müssen.

Briefe an die Redaktion

Laßt uns baden!

Lieber Volksbote! Sei so freundlich und nimm meinen Brief an das „Polizei-Amt“ auf:

Baden ist gesund und du wirst verstehen, daß wir Travemünder auch gern baden möchten, fragt sich nur wo. Im Strand meinst du sicher. Strandkorb können wir nicht mieten und nach dem Privatwall kostet es Fährgeld. Woher soll's der Arbeitslose nehmen? Wer kann seinen Kindern jeden Tag einen Großen zum Baden geben? Die meisten Travemünder nicht. Die Travemünder haben sonst am Lägerland gebadet und nun stellt das Polizei-Amt einen Schutzmantel dorthin und verbietet uns das Baden. Gefährlich, meinst du? Es ist dort nicht gefährlicher als anderswo, wenn einer nicht schwimmen kann. Geht einer zu tief rein, dann kann er anderswo auch ertrinken. Also liebes Polizei-Amt, laß uns den Lägerstrand zum Baden, und wenn du so sehr besorgt bist, dann stelle statt des Schutzmantels, der uns von dort vertreiben soll, einen Anseher dorthin und gönne uns armen Travemündern auch ein kühles Bad. Also bitte, hab' ein Einsehen und laß uns unser Vergnügen.

Hermann Nickel, Siedlung Gneversdorfer Weg.

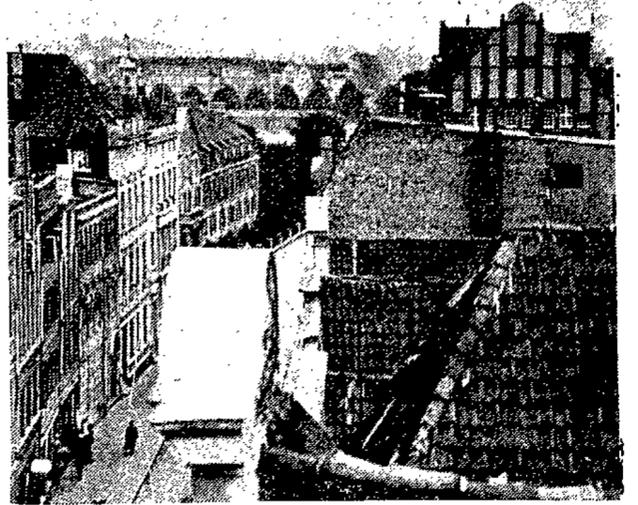
Lieber Volksbote!

Unterschiedener bittet um Abdruck folgender Zeilen:

Öffentliche Anfrage an das Polizeiamt Lübeck.

Käzliche war ich mit mehreren Travemünder Einwohnern beim Baden an der Trave bei der Tragag (Stadtsite). Da kamen zwei Polizeibeamte und machten uns darauf aufmerksam, daß das Baden hier verboten sei. Nun möchte ich anfragen, aus welchem Grunde? Soviel mir bekannt, gibt es in jeder Stadt oder in jedem Dorf eine Freibadanstalt für Einheimische, nur in Travemünde nicht. Obgleich am Strand das Baden frei ist, so muß man sich doch einen Strandkorb mieten, oder wenn man nach dem Privatwall will, die Fährre bezahlen. Leider bin ich mit 14,85 RM. Unterstützung hierzu nicht in der Lage und eine Familie mit 4 bis 5 Kindern auch wohl nicht. Hier an der Tragag eine für Kinder gefährlose Stelle zu schaffen, ist meiner Ansicht nach mit wenig Schwierigkeiten verbunden, indem man zwei Pfähle einschlägt und einen Drahtzaun zieht. Zu dieser Arbeit würden sich mit mir mehrere Erwerbslose unentgeltlich hergeben.

Das Lübecker Bild



Phot. Lübecker Volksbote

Ausblick vom Bürohaus der Gewerkschaften

auf die Johannistrafé, das Johanneum und die jenseitige Kanalpartie.

Der Ruddle-muddel bei den Lübecker Nazis

Eine neue Einmann-Fraktion in der Bürgererschaft

Nazis und „revolutionäre“ Nazis haben sich auch in Lübeck schwer in der Welle. Jeden Tag bekommt der „Lübecker Generalanzeiger“, dessen halbes Herz ja den Brüdern vom Satenkreuz gehört, irgendeine Zuschrift bald von der einen, bald von der andern Seite. Nett wie er nun einmal in solchen Fällen ist, nimmt er davon Notiz, aber recht höflich und nur andeutungsweise.

Fest steht jedenfalls, daß sie sich schwer verbracht haben, daß die Hitlerjugend unter ihrem Führer Hiescher abgeschwommen ist und von jetzt ab gegen Adolf Hitler kämpft, und daß die Bürgererschaftsfraktion sich gespalten hat. Einstweilen hat sich das neugeborene M. d. B. Mitglied selbstständig gemacht und wird von nun an als eigene Fraktion der revolutionären Nazis Lübeck herrlichen Zeiten entgegenführen.

Kinderrepublik Lübecker Bucht Brodten bei Travemünde

Am Sonntag, dem 27. Juli, von 14-18 Uhr

Besuchstag

Wir laden alle Genossinnen und Genossen, unsere Freunde und Gegner ein.

Das wenigste, was wir als Travemünder Einwohner verlangen können, ist doch wohl unentgeltliches Baden bzw. freie Ueberfahrt nach dem Privatwall. Um Antwort wird gebeten.

Karl Peck, Travemünde, Kurgartenstraße 4.

*

Das sozialdemokratische „Du“!

Ein arbeitsloser Kleinbürger wird wild

An den Lübecker Volksboten!

Ich bitte um Aufnahme folgender wahren Begebenheit: Dichtgedrängt stehen erwerbslose Frauen und Männer vor der Freibank, um etwas billiges Fleisch zu kaufen. Bis zum Zeitpunkt, in dem man abgefertigt wird, und das richtet sich nach der Höhe der Nummer, diskutiert man. „Sag mal, Karl, was denkst du zu über diese Zeiten!“ „Ja, Heini, das will ich dir sagen, wenn verschiedene Leute nun noch nicht wissen, wohin sie gehören, dann glaube ich, gibt es keinen gesunden Menschenverstand mehr, vor allem glaube ich, werden wir in Zukunft mehr handeln als denken müssen!“ „Jawoll, Karl, da hast du ganz recht!“ Man fühlt sich als Familie und das vertrauliche „Du“ wird als selbstverständlich ausgetauscht. Sollte man meinen. Mittlerweile wird es Zeit, sich keinen Platz in der „Schlange“ zu suchen. „Was hast du denn für ne Nummer?“ „Höchst erstauntes Umdehnen, wie aus allen Himmeln gestürzt, und schon geht's los: „Erlauben Sie mal“ — „Atempause — wie können Sie sich unterziehen, mich mit „Du“ anzureden. Das ist ja unerhört“ und so geht es weiter, bis die Puste weg ist. — „Also ich bitte vielmals um Entschuldigung und sollten der Herr Gewicht auf den Titel „Ehrwürdiger Herr“ legen, gern zur Verjüngung. Da ich annehmen mußte, daß auch „Sie“ nicht nur zum Vergnügen hier sind, denn „Sie“ haben ja auch eine Nummer in der Hand, folglich glaube ich kein Verbrechen zu begehen, wenn ich bei der vertraulichen Frage das vertrauliche Du anwandle. Also ich bitte nochmals um Verzeihung!“ Der leider unbekanntere andere: „Es ist unerhört, daß man sich so etwas gefallen lassen muß, das „Du“ ist ja von den Sozialdemokraten eingeführt und Leute, die sich so benehmen, muß man mit Verachtung strafen. Jedenfalls habe ich eine heißere Schulbildung genossen als Sie!“ Man ist mitleidvoll still und grübelt darüber nach, wie weit das Wörtchen „Bildung“ mit der Einbildung identisch ist.

F. Schick.

Menschen werden verkauft

Ein Pfund Sterling für einen Sträfling

Die Geschichte der Deportation ist immer ein Stück Kolonialgeschichte. Von den ältesten bis zu den jüngsten Zeiten. Entweder nimmt bei der Verpflanzung von Menschen die Absicht der Kolonisation nur eine nebensächliche Stelle ein, wie bei den meisten neuzeitlichen Deportationen; dann ist das Motiv der Strafe vorherrschend, oder aber dieser Justizakt tritt zurück hinter wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkten, wie bei vielen Deportationen der alten Römer an ihren Reichsgrenzen; dann ist der bevölkerungspolitische, der Zweck der Kolonisation ausschlaggebend.

Bis ins 18. Jahrhundert gab es nur drei Völker, deren Strafgesetz die Deportation als grausame Strafmittel enthielt. Die größte Rolle spielte sie ohne Zweifel in England. Später hat auch Rußland die Verpflanzung hauptsächlich als Ersatz für die Todesstrafe, aber auch sonst als Strafmittel übernommen, und im zweiten Viertel des vorigen Jahrhunderts ist Frankreich als drittes Land, das die Strafe der Deportation einführt, hinzugekommen.

Heute, nachdem England aus der Reihe der deportierenden Länder ausgeschieden, ist an seine Stelle Holland getreten, das in seinen indischen Kolonien von der Deportation, allerdings in beschränktem Umfange, Gebrauch macht. Aber sowohl hier wie auch

in Italien trägt die Deportation von Sträflingen den rein politischen Charakter

der Verbannung. Eigentliche Deportation, hinter der, wie eben gesagt, eine kolonialistische Absicht steht, liegt hier nicht mehr vor.

Wie stehend die Zusammenhänge zwischen politischer Verbannung und Deportation und Kolonisation sind, zeigt sich auch in den Anfängen der englischen Deportationskolonien. Die Siedler von Massachusetts, Rhode Island, Connecticut, diese Puritaner, waren ja aus politisch-religiösen Rücksichten in England nicht mehr gesittet. Ihnen folgten dann die Strauß von Verbrechern, die auf Zeit oder lebenslanglich als Strafnachweise in die nordamerikanischen wie auch in die westindischen Kolonien Englands verbannt wurden.

Es war angesprochene Sklaverei unter Stock und Peitsche des Herrn und seiner Aufseher.

Die Entwicklung der Zuckerrohrplantagen auf Barbadoes ist beispielsweise der Verwendung solcher weißen Sklaven zuzuschreiben. Die ungerührt harten Gesetze Englands gegen Eigen-

tumsdelikte und teilweise auch gegen den Schmuggel brachten Hunderttausende in die Strafnachweise in den Kolonien. Ihre Behandlung war dort nicht besser als die allbekannte Sklaverei der Neger in Amerika. Die ersten Privatunternehmer, die solche Sträflinge, die zur Deportation verbannt waren, in die Kolonien überführten, bezahlten den Grafschaftsgerichten noch zu Anfang des 18. Jahrhunderts gewisse Kaufsummen, die je nach der Konjunktur zwischen zehn Schilling und einem Pfund Sterling für den Sträfling schwankten. Die Pflanzler in den Kolonien bezahlten diesen Unternehmern anfangs natürlich einen weit höheren Preis;

doch sind wohl selten mehr als 800 Mark für einen solchen weißen Sklaven bezahlt worden;

später, als im Laufe des 18. Jahrhunderts der „Ebenholzhandel“ mit afrikanischen Negerklaven aufblühte, mußten die englischen Grafschaftsgerichte den Unternehmern für die Deportation der weißen Strafnachweise sogar noch etwas draufzahlen.

Mit der Entwicklung der nordamerikanischen Kolonien trat infolgedessen ein Umschwung ein, als diese sich nun nicht mehr in die Rolle von Deportationsländern herabwürdigen ließen; an ihre Stelle traten die unermesslichen Gebiete des unentdeckten fünften Erdteils, Australien und seiner Nebeninseln.

Zwischen 1790 und 1830 etwa sind nach Australien 130 000 männliche und 13 000 weibliche Sträflinge deportiert worden.

Danach wurden Neu-Süd-Wales und andere kleinere Inseln Hauptdeportationsgebiete, bis auch sie sich gegen Ende des vorigen Jahrhunderts gegen die Deportation verwahrten und diese in England abgeschafft wurde.

In Frankreich wurde nach englischem Muster die Deportation als Ersatz für die aufgehobene Galerienstrafe in den Bagnes von Vrest, Le Havre, La Rochelle und Toulon eingeführt. Frankreich benutzt als Deportationskolonien Guayana in Südamerika und seine polynesischen Besitzungen.

Die Kolonie-Jäger um Wilhelm II. herum haben gegen die Wende des Jahrhunderts auch in Deutschland lebhaft Propaganda dafür gemacht, Südwest-Afrika und Neu-Guinea zu deutschen Deportationskolonien zu machen. Sie dachten damit gleich zwei Fliegen auf einen Schlag zu bekommen. Der Versuch ist ihnen aber gründlich mißlungen. Hans Lecht



Stille

Schwachwindig, wolfig, meist trocken oder nur ganz vereinzelte Schauer, etwas ansteigende Temperaturen.

Auch heute ist eine wesentliche Änderung in der Lage des Hochs nicht eingetreten. Auch die Abschwächung des Tiefdruckkerns hat nur geringe Fortschritte gemacht. Die Niederschläge beschränken sich auf das Gebiet am Niederrhein und westlich der Ems, jedoch waren sie mengenmäßig sehr gering. Etwas stärkere Niederschläge (bis zu 2 Millimeter) werden aus dem südlichen Sachsen und dem Erzgebirge gemeldet. Nach dort strömt wieder von Ungarn her warme Südoströmung, sie wird jedoch nicht so starke Niederschläge wie in der Vorwoche bringen, da der westlich nun uns gelegene Wirbel die Luft polaren Ursprungs von Mitteleuropa fernhält.

Moisting. Zur Brodten-Fahrt und Besichtigung der Kinderrepublik, die am kommenden Sonntag, dem 27. Juli, von der hiesigen Parteiorganisation veranstaltet wird und zu der sich bereits über zweihundert Teilnehmer gemeldet haben, wird noch mitgeteilt, daß etwaige Nachmeldungen nur noch bis zum Freitag abend beim Genossen Feuer, August-Bebel-Straße (Schulgebäude), erfolgen können. Auskünfte, Anfragen über Fahrt, Verpflegung usw. bei den tätigen Genossinnen und Genossen!

Hartz & Gieseke
JOHANNISSTRASSE 22
ELEKTRISCHE LICHT- UND KRAFTANLAGEN
BELEUCHTUNGSKÖRPER

Rundfunk-Programme

Hamburger Rundfunk

Hamburg (372), Hannover (568) und Bremen (339). Mit Flensburg (218) und Gleichwellenfender Kiel (246).

Gleichbleibendes Wecktagsprogramm. 5.45: Zeit, Wetter. • 6.55: Wetter. • 7: Zeit. • 8: Wetter, Hausfrauenfunk. • 10.15: Di. u. Fr.: Hb. Schweinemarkt. • 11: Schulfunk. • 11: Mo. u. Do.: Schallplatten. • 12.10: Wetter, Mailerländer. • 12.20, 14.50, 15.40: Börse (So. nur 14.40). • 12.55: Neuerer Zeit. • 13.15: Schallplatten bzw. Konzert des Scarpa-Orchesters. • 14: Wetter. • 14.15: nur So.: Schiffsfahrtsfunk. • 14.15: Wi.: Konzert aus dem Nebelschein der Hamburg-Amerika-Linie. • 14.45: Viehmärkte. • 16: außer So.: Schiffsfahrtsfunk. • Ca. 18: Bremer Wetter, Kriminalberichte. • Ca. 19.50: Frankfurter Abendbörse, Hamburger Frucht- und Gemütemärkte. • 19.55: Wetter.

Sonntag, 27. Juli.

7.00: Hamburger Sinfoniekonzert. — Glöden vom Großen Michel.
8.40: Schallplattenkonzert.
9.00: Heinz Landrad: Ein unterirdischer Raubritter. (Aus dem Leben des Maulwurfs).
9.20: Wühlfällige Morgenfeier.
10.55: Kiel, Flensburg: Gottesdienst in der Universitätskirche.
11.00: Hamburg, Hannover, Bremen: Vom Alten Markt in Köln.
11.19: Deutsches Bundesländchen. Der Feitstag.
11.50: Hamburg, Hannover, Bremen: Oberbaurat Böttcher: Säfen der allseitigen Rasse: New York, Philadelphia, Baltimore.
12.15: Wirtschaftliche Zeitfragen. Interview mit Dr. Schlubaß.
12.40: Feiertage: Die Kampfen der marxierten.
14.25: Singstunde für Kinder und ihre Freunde: Das Mecklenburger Land in Sprüchen, Liedern und Tänzen.
15.00: Braunklage: Mähnenhölle.
16.00: Elbfahrt. Eine Sonntagstreife mit dem Mikrophon.
18.00: Natur und Wanderlust im Wiede. Mitw.: „Niedertafel“ von 1893“ und der „Eppendorfer Sängerbund von 1863“. Solistin: Johanna Höger. Flügel: D. F. Niemand.
19.00: Kleine Unterwelt. Mitw.: Elisabeth Möller-Orlopp (Gesang).
20.00: Lesung-Abend.
22.30: Aktuelle Stunde. — Dann: Tanzfunk.

Montag, 28. Juli.

7.30: Frühkonzert aus Bad Remdorf.
11.00: Norwegen: Anl. des 900jährigen Jubiläums der Einführung des Christentums in Norwegen: Einweihung des Langhülfes des Adarsoomes in Trondhjem.
12.30: Dr. Kitzner: Vogelzug und Landwirtschaft.
16.15: Jugendstunde: Erlebnis auf Fahrt nach Kette.
17.00: Dr. Hans Friedr. Blund: Reise nach England.
17.25: Dr. Kammann: Elbitrom, Industrieabwässer und Fischerei.
18.40: Nicolaus Hennings: Menschenkenntnis.
19.05: Schallplattenkonzert.
19.30: Georg Fiegler und Oskar Schülke: Aus der Praxis eines Werftbetriebs.
20.00: Märsche und Länze. Musikkorps der 1. Marine-Inf.-Abt., Kiel. Obermusikmeister Arno Kähn.
22.15: Aktuelle Stunde. — Dann: Konzertübertragung.

Dienstag, 29. Juli.

10.30: Norwegen: Feiertag in Stillestad bei Trondhjem am Orte der künftigen Sälschlacht von 1030.
16.15: Konzert aus Bad Remdorf.
17.10: Zwei Seglergespräche.
18.25: Dr. Beßer: Ein Besuch auf dem Stoppelfeld.
19.00: D. 13 000. Eine Hörfolge von Harro Fedderjen.
20.00: Opernabend.
22.00: Aktuelle Stunde. — Dann: Konzert.

Mittwoch, 30. Juli.

7.30: Frühkonzert aus Bad Remdorf.
10.30: Norwegen: Empfang der Vertreter der ausländischen Kirchen im Adarsoom in Trondhjem.
12.30: Hamburg, Bremen: Englischer Schulfunk für die Mittelgruppe.
16.00: Kammermusik des Hofsta.
17.00: Einweihungsfeier der Bismarck-Gedächtniskirche zu Ammühle.
19.00: Prof. Dr. Hoffold: Entsetzt und -brände.
19.25: Dr. Kappel: Studienreisen der Berufsrichter.
20.00: Sommerrevue. Volkslieder-Quette. — Dubelad-Trio. — Feiertage mit die Sommerfrische. — Niederpiel. — Quette.
22.30: Aktuelle Stunde. — Dann: Konzertübertragung.

Deutsche Welle 1635.

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Wecktags-Programm. 5.50: Wetter für den Landwirt. • 6.30: Morgengymnastik. • 6.55: Wetter für den Landwirt. • Ca. 7: Konzert. • 10.30, 13.30: Neueste Nachrichten. • 12.25: Wetter für den Landwirt. (So. 12.50). • 12 bzw. 12.30: Schallplatten (außer So.). • 12.55: Neuerer Zeit. • 14: Berlin: Schallplatten. • 15.30: Wetter, Börse. • 19.55: Wetter für den Landwirt.

Deutsche Welle. Sonntag, 27. Juli.

6.30: Kunst-Gymnastik.
7.00: Sinfoniekonzert. August Theiß-Orchester.
8.00: Viertelstunde für den Landwirt.
8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage.
8.25: Oberförster Hamme: Aufforderungen.
8.50: Morgenfeier. Glockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. Anstl.: Glöden des Berliner Doms.
11.00: Richard Tauber (Schallplattenkonzert).
11.30: Elternstunde. Rich. B. Frank: Kind und Bettler.
12.00: Mittagskonzert. Artur Guttman mit dem Terra-Tonfilm-Orchester.
14.00: Jugendstunde: Von Tugenden und dankbaren Tieren.
14.30: Sportnachschau des Sonntags.
14.50: Mandolinenorchester-Konzert.
15.35: Bunte Geschichten von Hermann Linden.
16.00: Gesangsbeiträge.
Anstl.: Ferruccio F. Busoni.
16.40: Programm der Aktuellen Abteilung.
17.05: Nachmittagskonzert. Musikkorps der Kommandantur Berlin. Tanzorchester Phönix.
18.30: Der Breitengrad 0 (Äquator).
19.00: Einführung in deutsche Meisteroper: Hans Lehmer: „Tosca“ und „Johde“.
19.30: Dichterstunde: Jakob Martin-Dolata liest aus eigenen Werken.
20.00: Hamburg: Vorjüng-Abend.
Danach: Tanzmusik. Kapelle Robert Gaden.

Deutsche Welle. Montag, 28. Juli.

15.00: Deutsch für Ausländer.
15.45: Fritza Nadel: Wie wohnt die Junggeflin und wie möchte sie wohnen?
16.00: Schallplatten-Konzert.
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30: Reg.-Rätin Käthe Delius: Der Unterricht in der ländlichen Mädchenfortbildungsschule.
18.00: Solo-Violine.
18.30: Stud.-Rat Dr. Schwing: Große Parlamentarier.
19.00: Konteradmiral a. D. E. Weibhol: Bilder aus der Tätigkeit der Reichsmarine. Ein Arbeitsstag.
19.25: Dr. H. Holtmeier: Die Notwendigkeit des Ausbaues des deutschen Zuchtviehbestandes.
20.00: Beethoven: Sonate As-dur Op. 110.
20.30: Breslau: „Müllers“, Musikalischer Hörbericht von Szuka.
21.30: Hans Marr liest.
Danach: Tanzmusik. Kapelle Otto Kernbach.

Deutsche Welle. Dienstag, 29. Juli.

15.00: Joh. G. Sprengel: Sinngehalt und Sprachgestalt der Dichtung.
16.00: R. B. Metke: Lebensformen im kindlichen Spiel.
16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
17.30: Prof. Dr. Deegener: Biologische Ferienpausiergänge am Ostseestrande.
18.00: Volkshauptwachmeister Eggert: Wohnung und Polizei.
18.30: Prof. Dr. Blak: Kulturkunde, Schule und Wirklichkeit.
19.00: Prof. Dr. Friedrich: Gesundheit. Verschiedene Wirkung der ultravioletten Strahlen in Stadt und Land, Berg und Ebene.
19.25: Prof. Dr. Reichenbach: 30 Jahre Relativitätstheorie.
20.00: Unterhaltungsmusik. Kapelle Gebrüder Steiner.
21.00: Georg Mühlens-Schulte: Seitere Kapitulationen.
21.30: Leipzig: Deutsche Wimmelbilder und Balladen.

Deutsche Welle. Mittwoch, 30. Juli.

10.35: Mittelungen des Reichshauptbundes.
15.00: Dichterstunde: Adolf Knoblauch liest eigene Dichtungen.
15.45: Clara Unterhoff: Praktische Gesichtspunkte für die Landfrau als Imkerin.
16.00: Hamburg: Nachmittagskonzert.
17.30: Konteradmiral a. D. Erich Wahrhol: Aus der Tätigkeit der Reichsmarine: Friedensaufgaben.
18.00: Solo-Violine.
18.30: Stud.-Rat Dr. Schwing: Große Parlamentarier.
19.00: Dr. Eberlein: Kunst und Geistesfreiheit.
19.25: Otto Mosbach: Die Krise der Zivilversorgung.
20.00: „Mien-Baris“ Aus Operetten zweier Nationen.
Danach: Tanzmusik. Kapelle Gerhard Hoffmann.

Besuch holländischer Architektur-Eminenten in Lübeck. Am 20. und 21. dieses Monats weilten auf der Rückreise von Kopenhagen und Stockholm eine Anzahl holländischer Studenten und Studenteninnen der Architektur in unserer Stadt. Die Reise stand unter der Führung des bekannten Amsterdamer Architekten Prof. Dr. Stehouwer, der zugleich einen Lehrstuhl für Architektur an der Velster Technischen Hochschule innehat. Sie diente vor allem dem Studium der Baukunst in Dänemark und Schweden, insbesondere der Anstellung für schwedisches Kunstgewerbe, neues Bauen und Wohnen in Stockholm. Hier in Lübeck wurden die Reiseführer von den Herren Dr. Berger, Ennbis des Landesverbandes Hamburg-Schleswig-Holstein-Mecklenburg-Lübeck des DVL und Architekt Runge als Vorlesenden der Ortsgruppe des hiesigen DVL begrüßt. Im Schabbelhaus gab am Sonntag abend auf einem vom hiesigen DVL veranstalteten Begrüßungsabend Professor Dipl.-Ing. Nahn einen Überblick über Geschichte und Entwicklung der Lübeckischen Baukunst in sieben Jahrhunderten. Am Montag vormittag wurde unter Führung des Architekten Runge und Professor Dipl.-Ing. Nahn die alte und neue Architektur der Stadt studiert, wobei als bemerkenswerter moderner Backsteinbau das Warenhaus des Konsumvereins am Klingenberg, besichtigt wurde. Mittags verließen die Gäste, hochbefriedigt von dem Gesehenen, bereits wieder die Stadt, um direkt nach Holland zurückzufahren.

Die Travemünder Trabrennen finden am 26. und 27. Juli statt. Den Höhepunkt in den Veranstaltungen wird der 27. Juli bilden, für den die Kurverwaltung das große Sommerfest ausgeschrieben hat. Es wird vormittags am offenen Badestrand ein Wappschwimmen stattfinden, zu dem Stas-Hamburg und andere namhafte Schwimmer ihr Erscheinen zugesagt haben. Nachmittags veranstaltet der Lübeck-Travemünder Rennklub auf der Reichsbahn ein Trabrennen. Für den Abend ist eine große Illumination, das Abrennen eines Feuerwerks sowie das Abrennen von Leertorren an beiden Uferseiten vorgesehen, ähnlich wie anlässlich der Jubiläumsfeier im Sommer vorigen Jahres. Vom Foreingang bis zum Strand werden sich Ketten von Illuminationslampen hingehen. Der ganze Strand, die Strandpromenade, Straßen und Fahrenwegen werden mit Lampen geschmückt. Dieser Sonntag dürfte für den Besuch wieder ein Rekordtag werden.

Die Temperaturen in den Lübeckischen Fährdamm und Lübeckisch betragen: Regen 19, Luft 16 Grad.

Es ist nicht nötig
daß man alle Artikel gleichmäßig forciert.

Auf Ihrem Lager wird sich dieser oder jener Artikel befinden, der sich vielleicht gerade jetzt am vorteilhaftesten anbieten läßt. Halten Sie Umschau. Suchen Sie solche Artikel heraus und bieten Sie sie durch die Anzeige im

Lübecker Volksboten
an. Der Erfolg wird nicht ausbleiben

Rund um den Erdball

Raubanfall auf offener Straße in Berlin II

Ein Kassenbote schwer verletzt — Die Täter geflüchtet

Ein verwegener Raubüberfall auf einen Kassenboten wurde gestern mittag in einem der alten Häuser der Linienstraße im Norden Berlins verübt. Das Opfer, der 17-Jahre alte Otto Krennfeld ist schwer verletzt, konnte jedoch eine genaue Personalbeschreibung der Täter geben. Die Räuber sind mit ihrer Beute von 280 Mark ungehindert entkommen.

Nur vor 12 Uhr hörten die Bewohner der Linienstraße 73 laute Hilferufe. In seinem Blute liegend, wurde dann der junge Krennfeld schwerverletzt im Keller des Hauses gefunden. Er blutete aus mehreren klaffenden Wunden am Kopf und Oberkörper. Nach Anlegung von Notverbänden machte Krennfeld den inzwischen herbeigerufenen Kriminalbeamten die ersten Angaben.

Die Kriminalpolizei nahm am Tatort die Ermittlungen auf. Eine Motivierung ist ausgeschlossen, da Krennfeld schwerverletzt wurde. Die Räuber müssen mit den Verhältnissen des Hauses Linienstraße 73 genau vertraut gewesen sein. Vermutlich haben sich die Burschen gerade diesen Hausflur schon lange vorher ausgesucht, um den Kassenboten zu überfallen.

Wetterumschlag in Amerika

Zwanzig Tote durch Gewitterstürme

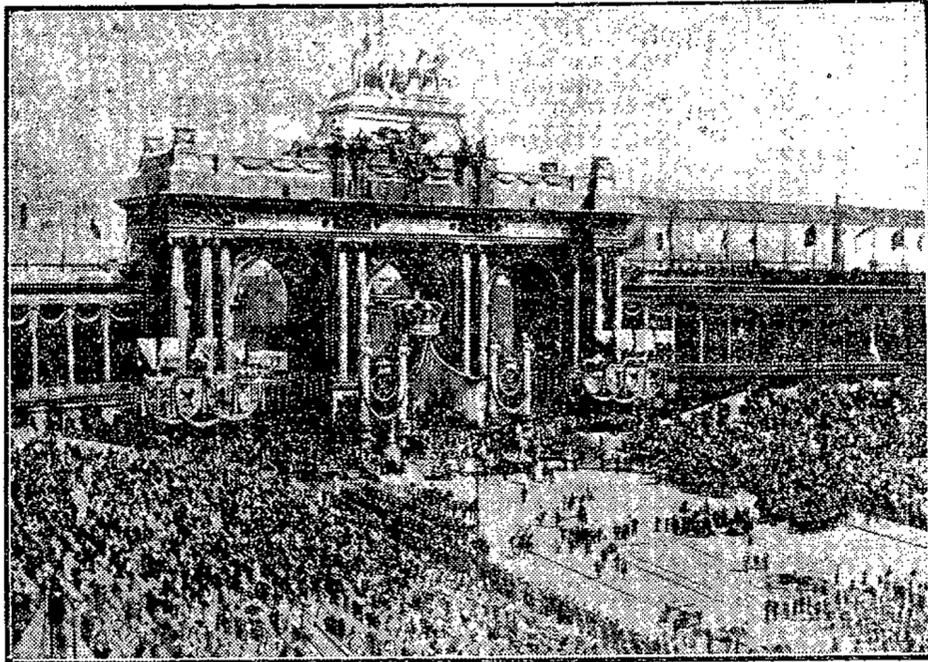
New York, 23. Juli

Auf die Hitze der letzten Tage folgten in vielen Teilen des Landes schwere Gewitterstürme, bei denen etwa zwanzig Personen durch Blitzschlag, Ertrinken, Schornstein-einstürze oder Automobilunfälle ums Leben kamen. Die Hitze-welle hat insgesamt etwa 300 Opfer gefordert.



Vor 100 Jahren — Pariser Julirevolution

Am 27. Juli jährt sich der Tag zum hundertsten Male, an dem die französische Juli-Revolution ausbrach, die nach dreitägigem Kampf mit dem Sturz Karls X. und der Erhebung des Bürgerkönigs Louis Philipp auf den Thron endete. Die damaligen Straßenkämpfe fanden ihre künstlerische Verewigung in dem hier gezeigten Gemälde des französischen Historienmalers Delacroix.



Die Hundertjahr-Feier der Anabhängigkeit Belgiens

gestaltete sich zu einem patriotischen Rummel in wilhelminischer Manier. Den Höhepunkt des Brimboriums bildeten die am 21. Juli in Brüssel eingeleiteten mehrtägigen Feiern, deren Mittelpunkt ein patriotisches Fest vor dem Triumphbogen des 50-Jahr-Palastes war. Die gesamte königliche Familie, für die eine prunkvolle getränkte Ehrenloge errichtet war, nahm an dieser Feier teil.

Haarmann in Spiritus

Bei einem Besuch der Göttinger Festspiele erzählte mir ein Student von Haarmann, der — unbekanntes Gerüchten zufolge — in der Anatomie in Spiritus aufbewahrt werde.

Auch in der Bürgerschaft der freundlichen Universitätsstadt wußte man von dem Objekt des Grauens zu berichten. „Der Kopf des Massenmörders“, so erzählte man, wurde nach der Vollstreckung des Todesurteils mit einem Holzpflock auf den unteren Halswirbeln befestigt, nachdem die Schädelbasis geöffnet und das Gehirn auf pathologische Merkmale untersucht worden war. Der sorgfältig sterilisierte Körper sei schließlich in einem Glasgefäß konserviert worden und werde in den Sammlungen der Anatomie gezeigt. Beiläufig gesagt sei das Präparat Haarmann eine Art Schreckgespenst, vor dem die jungen Mediziner und vor allem die Medizinerinnen das Grausen und die sensiblen Anwandlungen der ersten Semester zu verlernen hätten.

Ich beschloß, dem Gerücht auf den Grund zu gehen und melde mich im Theatrum anatomicum an, dem Kuppelbau der Anatomie Göttingen, deren Besichtigung im allgemeinen nicht gestattet wird. Der Anatomiediener führt mich durch die histologische und die osteologische Abteilung. Präparat neben Präparat. Nerven- und Muskelgewebe in Glaszylindern. Eine Sammlung von Selbstmörderköpfen, an denen man die Wirkung des Geschosseneinschlags studieren kann. Präparate von siamesischen Zwillingen, die Körper an Körper, Kopf an Kopf, Schenkel an Schenkel miteinander verwachsen sind und mit verzerrten Zügen aus gelber Flüssigkeit herausgesperrt. Doch von Haarmann keine Spur.

Ich frage nach kriminell interessanten Stücken und werde schließlich zu einem besonderen Schrank geleitet. Der Diener öffnet und reicht mir ein Becken. Ein sauber präpariertes, kalkweißes Becken mit drei Rückenwirbeln. In ihm baumelt ein kleines Schildchen mit der Aufschrift: „Becken des in Hannover enthaupteten Massenmörders Haarmann.“

Ich halte Haarmanns Becken ein wenig frampfhaft mit beiden Händen fest und zwingt mich zu sehen. Es ist ganz normal. Ein fast tierlich geformtes Knochenstück von schwungvollen Barocklinien umrissen. Und doch, ich beschloß, mir bald und gründlich die Hände zu waschen.

Dann erzählt mir der Anatomiediener, was mit dem in Hannover enthaupteten Körper geschehen sei. Der Kopf wurde an das neurologische Institut der Münchener Universität verbracht. Der Körper jedoch aelangte in der Tat an die Göttinger

Anatomic. Wie bei jeder für die Präparierübungen der jungen Mediziner bestimmten Leiche trennte der Professor Arme und Beine von dem Körper des Enthaupteten. Die Leichenteile wanderten in den Leichenteller. Um jede Sensation und Erregung unter der Studentenschaft zu vermeiden, geschah das stillschweigend und keiner oder keine der sechs Studenten und Studentinnen, die im Sommer 1925 Arme oder Beine präpariert haben oder einen kunstvollen Brust- oder Bauchstich anlegten, wußten, daß sie einen Körperteil des Massenmörders unter dem Messer hatten, der ganz Europa als einer der grau-samsten Verbrecher aller Zeiten in Erregung versetzt hatte. Nur das Becken des Mörders wurde aufbewahrt, eine Erinnerung an eines der furchtbarsten Kapitel der deutschen Kriminalgeschichte und Sexualpsychologie, über dem die Alten glücklicherweise längst geschlossen sind.

Die Frau, die 1000 Schützen „auschoß“

Zum erstenmal, seit in Biskay um den englischen Königspokal gekämpft wird, gewann eine Schützin, Fräulein Majorie Foster, diese Trophäe. Fast 1000 der besten britischen Schützen traten an; 100 kamen in den Endkampf, darunter als einzige Dame Fräulein Foster. Sie schlug die 99.

Schönheit verlangt Pflege

Prachtvolles, duftiges Haar ist nur durch Haar-pflege erreichbar. In Deutschland verdanken Millionen ihr schönes Haar dem bewährten

Schwarzkopf Schaumpon

(Päckchen 20 Pfg., „Extra“ mit Haarglanz 30 Pfg.)



Piratenstreiche in China

Hongkong, 22. Juli

Chinesische Piraten plünderten den Passagierdampfer „Helikon“, der von hier nach Saigon unterwegs war. Der Dampfer war von einer chinesischen Gesellschaft gechartert, führte aber die englische Flagge und hatte eine englische Besatzung an Bord. Die Piraten waren als Passagiere erster und zweiter Klasse in Hongkong an Bord gekommen. Während der Fahrt, als die Gäste zum Abendessen versammelt waren, drangen die Piraten plötzlich über die Brücke vor, wo sich der Kapitän befand. Gleichzeitig wurden die Offiziere gefangen genommen und Posten vor die Speiseküche gestellt. Den Passagieren wurde erklärt, ihnen solle kein Leid geschehen, wenn sie freiwillig ihre Wertgegenstände abgaben. Auch würde man ihnen einen Zehnpennig lassen. Während die übrigen Offiziere durch sachmännisch ausgebildete Piraten ersetzt wurden, ließ man dem Kapitän die Führung des Schiffes, zwang ihn jedoch, nach dem berichtigten Schlußwinkel der Piraten in der Bias-Bay zu fahren. Der ganze Vorgang hatte knapp eine halbe Stunde gedauert. In der Bias-Bay wurden den meisten Passagieren nur die Wertgegenstände abgenommen. Dagegen wurde die gesamte Ladung von den Piraten geraubt. Vierzehn chinesische Passagiere der ersten Klasse wurden von den Piraten in der Bias-Bay zurückgehalten. Nachdem man die drahtlose Station des Dampfers unbrauchbar gemacht hatte, ließ man ihn wieder frei. Er kehrt heute morgen nach Hongkong zurück.

Briefe, die sie nicht erreichten

Ein Verkehrsunfall mit ausnahmsweise heiteren Folgen hat sich am Mittwoch in Paris ereignet. Ein Lieferwagen fuhr vor dem Luxemburg-Bahnhof, als er einem unvorsichtigen Fußgänger ausweichen wollte, auf den Gehsteig gegen die Mauer des Bahnhofs und ging in Trümmer. Der Chauffeur blieb unverletzt. Bei dem Zusammenstoß hatte der Wagen einen Briefkasten von der Mauer gerissen. Als Polizeibeamte den zerstreuten Inhalt des Briefkastens aufließen, fanden sie zu ihrer Ueberraschung, daß sich darunter Briefschaften aus den Jahren 1904 und 1905 befanden. U. a. fand man die Karte eines Weinhändlers, der anno 1904 ein Hektoliter Bordeaux-Wein bei seinem Lieferanten um den sagenhaften Preis von 33 Franken bestellte. Die Reliquien, etwa 12 an der Zahl, wurden an das zuständige Postamt weitergeleitet, so daß man hoffen kann, daß sie ihre Empfänger, falls sie noch am Leben sind, wenn auch mit einer kleinen Verspätung von einem Vierteljahrhundert, nun doch noch erreichen.



Beim Europa-Flug tödlich verunglückt

ist der Begleiter des deutschen Albatros-Fliegers von Dorn, der 24-jährige Herr von Redern. Bei der Zwischenlandung in London am 22. Juli wollte er mit dem Vorbuch zwecks Verurkundung der Landungszeit zum Kontrollzelt eilen, geriet in den noch laufenden Dampfer und wurde auf der Stelle getötet.



Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 50-52
Eingang vom Gewerkschaftshaus (Garderoberde) Telefon 22 443
Sprechstunden:
11-1 Uhr und 4-6 Uhr
Sonntags nachmittags geschlossen

Die Freien Wasserportler Hamburgs, Bremens und Lübecks laden zu Sonntag, den 27. Juli, nachm. 14.30 Uhr nach der Badeanstalt Krähentrich ein. Hansestädte-Wettkampf. Wir ersuchen unsere Mitglieder, die Veranstaltung zu besuchen.

Grumbach i. L. Abt. Parteimitglieder! Am Dienstag, dem 29. Juli, abends 8 Uhr, findet bei Klüber-Obernwohde unsere Monatsversammlung statt. Gen. Wacker spricht über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Zur Behandlung kommen ferner Gemeindefragen und die Vorbereitungen zur Reichstagswahl.

Sozialdemokratische Frauen

5., 6., 7. Distrikt. Freitag, den 25. Juli, Abendspaziergang nach dem Fischerbuden. Treffpunkt 19 Uhr am „Weißen Engel“. Abendbrot mitbringen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Büro: Haus der Jugend, Domkirchhof, Gürtelstr. 1. Montags und Donnerstags 18¹⁵-19¹⁵ Uhr

Deist Kanitz und Macdonald. Sonntags Jettfahrt nach Broden. Abfahrt 10.30 Uhr mit der Bäderbahn. Sammeln um 9.30 Uhr bei Bruno. Anmelden bei Otto bei Freitagabend.
Schmarlau-Kniefeld. Achtung! Heute Donnerstag Heimabend auf dem Sportplatz in Kniefeld. Alle müssen unbedingt erscheinen. Wir besprechen unsere Fahrt am Sonntag. Seid pünktlich. Keiner darf fehlen.
Steyer-Dänischburg. Freitag gehen wir alle zur Parteiverammlung beim Gen. Wöhl. Wenn Sonntag Besuchstag in der Kinderrepublik ist, sind wir alle um 8 Uhr am Bahnhof. Es ist dann Genossenschaftstag und Feuerwerk. Deshalb kommt alle.

Küdnitz. Donnerstag, den 24. Juli, abends 7.30 Uhr treffen wir uns beim Seim und gehen zum Baden.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Noter Staat (Steyer-Dänischburg). Umständehalber Freitag kein Heimabend. Wenn Sonntag in der Kinderrepublik Besuchstag ist, sind alle mit ihren Eltern um 8 Uhr am Bahnhof. Es ist dann in Broden Genossenschaftstag und Feuerwerk. Deshalb kommt alle.

Proletarischer Sprecher

Am Freitag, dem 25. Juli, 8.30 Uhr: Wichtige Besprechung im Haus der Jugend. Es müssen unbedingt alle erscheinen.



Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 28367
Geöffnet Dienstags und Donnerstags von 18-19 Uhr

Achtung, Kameradschaftsführer!

Die Markenabrechnung erfolgt in Zukunft:
1. Bezirk
1. bis 6. Kameradschaft jede 3. Woche im Monat
7. bis 12. Kameradschaft jede 2. Woche im Monat
2. Bezirk
1. bis 6. Kameradschaft jede 2. Woche im Monat
7. u. all. restl. Kameradsch. jed. 4. Woche i. Monat
Die Kameradschaftsführer werden gebeten Dienstags abzurechnen. Es fehlen ferner noch mehrere Kameradschaftslisten.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Zung-Zimmerer. Donnerstag, den 24. Juli, abends 7 Uhr treffen wir uns beim Adler. Alles per Rad. Fahrt nach Blantensee, dort gemeinsames Baden.

Jungvolk vom Bau! Versammlung aller Maurer-, Töpfer- und Glaser-Leute am Donnerstag, dem 24. Juli abends 7.30 Uhr im Gewerkschaftshaus. 1. Vortrag des Kollegen Leyerens. 2. Bericht vom Kollegen Klein. 3. Stellungnahme zum Bezirksfesten und Entgegung in die Liste. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller abgeregneten Leuten unbedingt erforderlich.
Werkzeugler-Jugend. Kollegen, am Donnerstag findet unser Diskussionsabend statt. Erscheint alle zahlreich. Alle Kollegen, die noch ein Sportabzeichen haben wollen, müssen Donnerstag 1 Uhr mitbringen.



Deutscher Arbeiter-Gängerbund

aus Schleswig-Holstein - Bezirk IV, Bezirk Lübeck
Vorstand: Emil Rose, Jacobstraße 1; Kassierer: W. Grewsmühl, Ludwigstraße 40.

Chorverein Lübeck. Mitgliederversammlung am Donnerstag, dem 24. Juli abends 8 Uhr, im Arbeiterportheim, Hundestraße 41. Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. G. Smith. Für den gesamten übrigen Inhalt: S. B. Korberr. Verlag. Für den Anzeigenenteil: D. Jandke. - W. Jandke-Verlag, Druckverlag G. m. b. H. S. Sämtlich in Lübeck.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten

Werbt für Eure Zeitung!

Amtlicher Teil

Norderfähre in Travemünde

Der Betrieb der Norderfähre in Travemünde wird während der Trabrennen am 26. und 27. Juli und während der Galopprennen am 1. und 3. August d. J. von mittags 12 Uhr ab eingestellt.

Lübeck, den 23. Juli 1930. (1525)
Das Postamt.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Frau Käthe Orlitz in Lübeck wird, nachdem die Schlichtungsverteilung erfolgt ist, hiermit aufgehoben.

Lübeck, den 21. Juli 1930. (1524)
Das Amtsgericht.

Am 23. Juli 1930 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. bei der Firma: C. F. Alm, Lübeck: Die Kommanditistin ist am 3. Dezember 1929 durch Tod aus der Kommanditgesellschaft ausgeschieden. In die dadurch laut Gesellschaftsvertrag mit diesem Tage entstandene offene Handelsgesellschaft sind zwei Kommanditisten eingetretten. Die dadurch aufs neue begründete Kommanditgesellschaft hat am 23. Juli 1930 begonnen; 2. bei der Firma: Karl Vog, Lübeck: Der bisherige Inhaber, Kaufmann Karl Friedrich Konrad Vog, ist am 10. November 1929 verstorben. Das Geschäft, nebst Firma ist auf Grund Erbgesetzes auf die ledige Anna Marie Carla Leonore Vog in Lübeck als alleinige Inhaberin übergegangen; 3. bei der Firma: Stuttgarter-Lübecker Lebensversicherung, Zweigniederlassung der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsanstalt Aktiengesellschaft, Lübeck: Direktor Max Lehmann ist aus dem Vorstand ausgeschieden; 4. bei der Firma: Ala Anstalten - Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Lübeck, Lübeck: Die Gesamtprofessoren des 1. Dr. Carl Koppen, 2. Albert Hartmann und 3. Theodor Müller sind erkrankt.

Amtsgericht Lübeck.

Am 19. Juli 1930 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. die Firma: Kosmos-Filz-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck: Gegenstand des Unternehmens: Konstruktion und Lieferung von vollständigen Einbaueinrichtungen sowie einzelner Teile derselben und der Betrieb von Handelsgeschäften, welche damit zusammenhängen. Stammapital: 20000 RM. Geschäftsführer: Ingenieur Albert Bodenmüller und Kaufmann Fritz Kienke, beide in Lübeck. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. Juni 1930 errichtet. Jeder Geschäftsführer kann die Gesellschaft für sich allein vertreten. Die Befugnisse der Geschäftsführer erfolgen im Deutschen Reichsangebot. Als Sachanlage hat der Geschäftsführer Albert Bodenmüller in die Gesellschaft eingebracht a) den gesamten Auftragsbestand und die Kundenliste sowie das Inventar des von ihm unter der Firma Kosmos-Filz-Betrieb Albert Bodenmüller in Lübeck betriebenen Handelsgeschäfts, b) alle Konstruktionszeichnungen, insbesondere die Zeichnungen für ein zum deutschen Reichspatent angemeldetes Saugglührohr. Falls das angemeldete Patent erteilt wird, hat er dieses Patent auf die neu gegründete Gesellschaft zu übertragen. Geschäftsjahr: Der hiesige Geschäftsjahr ist vom 1. Juli bis zum 30. Juni. 2. bei der Firma: Lange & Schatz, Lübeck: Der Kommerzienrat Heinrich Schatz ist als persönlich haftender Gesellschafter aus der Gesellschaft ausgeschieden; 3. bei der Firma: Kosmos-Filz-Betrieb Albert Bodenmüller, Lübeck: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Lübeck.

Am 23. Juli 1930 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. die Firma: Kosmos-Filz-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck: Gegenstand des Unternehmens: Konstruktion und Lieferung von vollständigen Einbaueinrichtungen sowie einzelner Teile derselben und der Betrieb von Handelsgeschäften, welche damit zusammenhängen. Stammapital: 20000 RM. Geschäftsführer: Ingenieur Albert Bodenmüller und Kaufmann Fritz Kienke, beide in Lübeck. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 7. Juni 1930 errichtet. Jeder Geschäftsführer kann die Gesellschaft für sich allein vertreten. Die Befugnisse der Geschäftsführer erfolgen im Deutschen Reichsangebot. Als Sachanlage hat der Geschäftsführer Albert Bodenmüller in die Gesellschaft eingebracht a) den gesamten Auftragsbestand und die Kundenliste sowie das Inventar des von ihm unter der Firma Kosmos-Filz-Betrieb Albert Bodenmüller in Lübeck betriebenen Handelsgeschäfts, b) alle Konstruktionszeichnungen, insbesondere die Zeichnungen für ein zum deutschen Reichspatent angemeldetes Saugglührohr. Falls das angemeldete Patent erteilt wird, hat er dieses Patent auf die neu gegründete Gesellschaft zu übertragen. Geschäftsjahr: Der hiesige Geschäftsjahr ist vom 1. Juli bis zum 30. Juni. 2. bei der Firma: Lange & Schatz, Lübeck: Der Kommerzienrat Heinrich Schatz ist als persönlich haftender Gesellschafter aus der Gesellschaft ausgeschieden; 3. bei der Firma: Kosmos-Filz-Betrieb Albert Bodenmüller, Lübeck: Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Lübeck.

Familien-Anzeigen

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Oma
1525
Johanna Godthusen
geb. Lange

im 58. Lebensjahre.
Tiefbetrauert u. schmerzhaft vermisst im Namen aller Hinterbliebenen

Franz Godthusen u. Kinder
Lübeck, den 22. Juli 1930
Füchtingstraße 28
Beerdigung am Sonnabend, 26. Juli, 2¹⁵ Uhr, v. d. Kapelle Bormwerk aus.

Nach lang. schw. Leiden entschlief am Mittwoch, d. 23. Juli, meine liebe Frau, mein Kinder treuorg. Mutter, Großmutter u. Pflegemutter
1523
Elisabeth Bockwold
geb. Moeller

Tief betrauert v. d. Hinterbliebenen.
Joachim Bockwold
nebst Angehörigen.
Maidblumenstr. 14
Beerd. Sonnab., 26. Juli, 15¹⁵ Uhr Kap. Bormwerk.

Für erzielene Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung danken recht herzlich.
Willi Reslorf u. Frau.
1510 geb. Scheper.

Nach schwerer Krankheit verstarb am 23. Juli unter lieber Arbeitstollege
Heinrich Kruse
Sein Andenken werden wir in Ehren halten
Die Belegschaft der
Firma 1515
Katz & Klump
Schlutup

Nach lang. schw. Leiden entschlief am Mittwoch, d. 23. Juli, meine liebe Frau, mein Kinder treuorg. Mutter, Großmutter u. Pflegemutter
1523
Elisabeth Bockwold
geb. Moeller

Tief betrauert v. d. Hinterbliebenen.
Joachim Bockwold
nebst Angehörigen.
Maidblumenstr. 14
Beerd. Sonnab., 26. Juli, 15¹⁵ Uhr Kap. Bormwerk.

Für erzielene Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung danken recht herzlich.
Willi Reslorf u. Frau.
1510 geb. Scheper.

Nach schwerer Krankheit verstarb am 23. Juli unter lieber Arbeitstollege
Heinrich Kruse
Sein Andenken werden wir in Ehren halten
Die Belegschaft der
Firma 1515
Katz & Klump
Schlutup

Nach lang. schw. Leiden entschlief am Mittwoch, d. 23. Juli, meine liebe Frau, mein Kinder treuorg. Mutter, Großmutter u. Pflegemutter
1523
Elisabeth Bockwold
geb. Moeller

Tief betrauert v. d. Hinterbliebenen.
Joachim Bockwold
nebst Angehörigen.
Maidblumenstr. 14
Beerd. Sonnab., 26. Juli, 15¹⁵ Uhr Kap. Bormwerk.

Für erzielene Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung danken recht herzlich.
Willi Reslorf u. Frau.
1510 geb. Scheper.

Nach schwerer Krankheit verstarb am 23. Juli unter lieber Arbeitstollege
Heinrich Kruse
Sein Andenken werden wir in Ehren halten
Die Belegschaft der
Firma 1515
Katz & Klump
Schlutup

Nach lang. schw. Leiden entschlief am Mittwoch, d. 23. Juli, meine liebe Frau, mein Kinder treuorg. Mutter, Großmutter u. Pflegemutter
1523
Elisabeth Bockwold
geb. Moeller

Tief betrauert v. d. Hinterbliebenen.
Joachim Bockwold
nebst Angehörigen.
Maidblumenstr. 14
Beerd. Sonnab., 26. Juli, 15¹⁵ Uhr Kap. Bormwerk.

Für erzielene Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung danken recht herzlich.
Willi Reslorf u. Frau.
1510 geb. Scheper.

Nach schwerer Krankheit verstarb am 23. Juli unter lieber Arbeitstollege
Heinrich Kruse
Sein Andenken werden wir in Ehren halten
Die Belegschaft der
Firma 1515
Katz & Klump
Schlutup

Nach lang. schw. Leiden entschlief am Mittwoch, d. 23. Juli, meine liebe Frau, mein Kinder treuorg. Mutter, Großmutter u. Pflegemutter
1523
Elisabeth Bockwold
geb. Moeller

Tief betrauert v. d. Hinterbliebenen.
Joachim Bockwold
nebst Angehörigen.
Maidblumenstr. 14
Beerd. Sonnab., 26. Juli, 15¹⁵ Uhr Kap. Bormwerk.

Für erzielene Aufmerksamkeit anlässlich unserer Vermählung danken recht herzlich.
Willi Reslorf u. Frau.
1510 geb. Scheper.

Verschiedene

Dr. Kreutzfeldt verreist
vom 25. bis 28. Juli einschließlich 1529

Jeden Dienstag und Freitag
Eimerbier
Barth, Wielandstr.
Becker, Wisbystr. 31
Benecke, Rosenstr. 10
Behler, Gr. Kriesau
Christoffers,
Gr. Vogelhang 3
Evers, Obertrane 19
Fick, Hartenstraße 34
Groth, Siedlung
Brandenbaum
Gerds, Marktstr. 73a
Herzog,
Sendlichstraße 16
Jaacks,
Sartengrube 38
Koch, Effengrube 9
Kock, Seeburgstr. 43
Möller, Wiedestra. 39
Retzlaff,
Rottmühlstraße 15
Rix, Wahnstr. 20
Röttger,
St. Annenstraße 6
Seck,
Dankwartstraße 65
Siemann,
Warendorferstr. 72
Scharnberg,
Marquardtstraße 21
Schiering,
Dornestraße 47
Steder,
Josephinenstraße 3
Uter, Lg. Wöhlberg 20
Zpinder,
Depenau 43
H. Bade

Billig! Billig!
Eg. gt. Kartoffeln
10 & 70
Rote Johannisbeeren
10 & 1. - M. 1512
Aug.-Apfel 20 &
Ehmke, Marktstr. 266
b. früh, Kuchenstand
Bis zum 2. August
20 % Rabatt
bei Barzahlung auf
alle Möbel
trotz mein. bill. Preise
Burckhardt
Dankwartstraße 55

Patent-Matratzen
Polster-Auflagen
Matratzen-Mühlke
Untere Hundestr. 54
Lübecker Stahl- feder-Matratzen- fabrik. 1500

Fahrräder, Radio,
Nähmaschinen 10 RM. Anzahlung
Wochen 3-5 RM. **Lauer,**
1508 Wakenitzmauer 5

Verlobte taufen ihre Möbel
(Teilzahlg. gestattet)
1711 1408
Möbellager L. Boldt
Fischergrube 27

Spielkarten
gut und billig
Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46.

Schuhwaren
solide, preiswert
1494
F. Meyer, Hüxterdamm 2

Delegierten-Versammlung
am Freitag, dem 25. Juli, 7¹⁵ Uhr,
im Gewerkschaftshaus.
Tagesordnung:
1. Mitteilungen. 2. Abrechnung vom 2. Quartal 1930. 3. Verschiedenes. 1508
Ausweisarten mitbringen!
Verhinderte Delegierte werden ersucht, rechtzeitig einen zuständigen Stellvertreter zu bestellen.
Die Ortsverwaltung.

Verkäufe
Reisposten sehr gut erhalten
1499
Bretter
billig zu verkaufen.
Klaus-Groth-Str. 2, p.
KL. eif. Ofen bill. zu v. f.
1520 Hüxter. 70/2

Sherrenrad bill. zu v.
1235 Trappenstr. 16 e

Zu verk. stark. Blockwag. u. Hedenfähre.
1508 Friederichstr. 3, I.

Bettst., Spiegel
u. Gaszuglamp. 5 v. f.
1511 Seiweg 50.

Klappstuhl zu verk.
1523 Götterlandstr. 21 I.

Umzugshalb. Schlafzimm. preiswert zu verkaufen.
1517 Bad Schwanitz, Bahnhöfstr. 10

Ein Gartenloja, 4 Stühle, Tisch u. Bettstelle zu verkaufen.
1525 Schwanitz, 75 II.

Schlafzimmer
m. 3tür. Sch. u. Spieg. kompl. 325.- einj. Aufst. Küchenbuffet 130cmbr. Aufwaschtisch und 2 Stühle 135.-, 2 gleiche Bettstellen m. Spirale u. Aufst. 110.-, Einzel- möbel sehr billig!
1528
Folkers
Ziegelstr. 28-28a

2 Eröffnungstage!
Freitag und Sonnabend
Prima Hähnchen . . . 1.10
Prima Suppenhühner 1.10
Prima Schlachtenten . 1.10

Markthalle, Stand 18-19

Elektrische Anlagen, die man selbst ausführen kann !!!

Selbstinstallateur elektrischer Hausanlagen.
Von A. Hecht. Mit 93 Abb. (Nr. 12/4) 120 Pfg.
Selbstanfertigung kleiner Elektromotoren. Mit 15 Abb. (Nr. 699) 40 Pfg.
Selbstbau kleiner elektr. Starkstrom-Lichtanlagen. Mit 51 Abb. (Nr. 564) 40 Pfg.
Elektrische Sicherheitsanlagen gegen Einbruch und Diebstahl. Mit 40 Abb. (Nr. 459) 40 Pfg.
Betriebsstörungen in elektrischen Hausanlagen. Schnelles und sicheres Auffinden und Beseitigung von Fehlern. 2 Abb. (Nr. 421/2) 80 Pfg.
Selbsterstellung einer Wassermotorenanlage mit Magnetschaltapparat und Schalttafel zum Aufladen von Akkumulatoren. Mit 40 Abb. (Nr. 771) 40 Pfg.
Elektrische Kleinbeleuchtung. Mit 61 Abb. (Nr. 491/2) 80 Pfg.
Elektromotor im Kleingewerbe und Haushalt. 30 Abb. (Nr. 155) 40 Pfg.
Selbsterstellung von Trockenelementen. Mit 7 Abb. (Nr. 864) 40 Pfg.

Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Haukohl-Kaffee ist der beste.

Alle Arbeiter
dicke, dünne, unteretzte, schlanke, große, kleine, alle finden ihre Berufskleidung richtig und in großer Auswahl im Spezial-Geschäft bei **Otto Albers**, das seit ca. 40 Jahren seinen

Konsum beständig gesteigert hat.
Die guten „O. A.“-Qualitäten sind weit und breit bekannt. (Billige Preistagen sind z. B. Schlosserjacken u. -Hosen 1.95, Manchesterhosen 6.95)

Große Auswahl in Motorfahrer-Anzügen und -Hosen, Lumberjacks, Trainingsanzügen und anderer Sportbekleidung.

Markt 4 Otto Albers Kohlmarkt 10

Durch gemeinsamen Großeinkauf bei erstklassigen Fabriken wird größte Leistungsfähigkeit gewährleistet.

Lübeck-Travemünder Rennklub e. V.

TRAB-RENNEN
in Travemünde
Sonnabend u. Sonntag, 26. u. 27. Juli, nachmittags 3 Uhr
1507
Totalisator auf allen Plätzen.
u. a. **Verlosungsrennen** Mindesteinsatz RM 2.50
1. u. 2. August: Galopprennen

DER SELBST-INSTALLATEUR
ELEKTRISCHER KLEIN- FERNSPRECH- UND KLEINBELEUCHTUNGS- ANLAGEN
VON A. HECHT
120

Elektrische Anlagen, die man selbst ausführen kann !!!

Selbstinstallateur elektrischer Hausanlagen.
Von A. Hecht. Mit 93 Abb. (Nr. 12/4) 120 Pfg.
Selbstanfertigung kleiner Elektromotoren. Mit 15 Abb. (Nr. 699) 40 Pfg.
Selbstbau kleiner elektr. Starkstrom-Lichtanlagen. Mit 51 Abb. (Nr. 564) 40 Pfg.
Elektrische Sicherheitsanlagen gegen Einbruch und Diebstahl. Mit 40 Abb. (Nr. 459) 40 Pfg.
Betriebsstörungen in elektrischen Hausanlagen. Schnelles und sicheres Auffinden und Beseitigung von Fehlern. 2 Abb. (Nr. 421/2) 80 Pfg.
Selbsterstellung einer Wassermotorenanlage mit Magnetschaltapparat und Schalttafel zum Aufladen von Akkumulatoren. Mit 40 Abb. (Nr. 771) 40 Pfg.
Elektrische Kleinbeleuchtung. Mit 61 Abb. (Nr. 491/2) 80 Pfg.
Elektromotor im Kleingewerbe und Haushalt. 30 Abb. (Nr. 155) 40 Pfg.
Selbsterstellung von Trockenelementen. Mit 7 Abb. (Nr. 864) 40 Pfg.

Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46

Haukohl-Kaffee ist der beste.

Alle Arbeiter
dicke, dünne, unteretzte, schlanke, große, kleine, alle finden ihre Berufskleidung richtig und in großer Auswahl im Spezial-Geschäft bei **Otto Albers**, das seit ca. 40 Jahren seinen

Konsum beständig gesteigert hat.
Die guten „O. A.“-Qualitäten sind weit und breit bekannt. (Billige Preistagen sind z. B. Schlosserjacken u. -Hosen 1.95, Manchesterhosen 6.95)

Große Auswahl in Motorfahrer-Anzügen und -Hosen, Lumberjacks, Trainingsanzügen und anderer Sportbekleidung.

Markt 4 Otto Albers Kohlmarkt 10

Durch gemeinsamen Großeinkauf bei erstklassigen Fabriken wird größte Leistungsfähigkeit gewährleistet.

Lübeck-Travemünder Rennklub e. V.

TRAB-RENNEN
in Travemünde
Sonnabend u. Sonntag, 26. u. 27. Juli, nachmittags 3 Uhr
1507
Totalisator auf allen Plätzen.
u. a. **Verlosungsrennen** Mindesteinsatz RM 2.50
1. u. 2. August: Galopprennen

Provinz Lübeck

Stadelsdorf. SPD-Frauentruppe. Am Dienstag fand eine gutbesuchte Versammlung statt. Neben der Abrechnung unserer Schwerinfahrt wurden Tagesfragen behandelt. Unsere bisherige Vorsitzende Genossin Jöhren ist nach Lübeck verzogen, sie tritt daher ihren Posten an die Genossin E. Schmidt ab. Die Gegenstände der Arbeiterwohlfahrt wie Wäsche und Artikel zur Krankenpflege wird in Zukunft die Gen. Schmeimz-Radenburg verwalten und sind dieselben auch dort zu entleihen. Wegen einer Beschäftigung eines Wertes, einer Anstalt oder dergleichen soll sich mit den Lübecker Genossinnen in Verbindung gesetzt werden.

Schwartau-Rensfeld. Soz. Partei. Parteiversammlung am Sonnabend, dem 26. Juli, abends 8 Uhr, im Gasthof Transvaal. Um zahlreiches Erscheinen ersucht der Vorstand. Vortragsführung präzise 7.15 Uhr dortselbst.

Seeroh. SPD. Mitglieder-Versammlung am Freitag, dem 25. Juli, abends 8 Uhr, beim Genossen Böck. Referent ist unser neuer Bezirkssekretär Karl Langenbeck-Kiel. Wegen der wichtigen Tagesordnung bitte ich die Genossinnen und Genossen, recht zahlreich zu erscheinen. Die Vorstandsmitglieder werden gebeten, eine halbe Stunde vor der Versammlung zu erscheinen.

Katefau. Mitglieder-Versammlung der SPD. Ortsverein Katefau am Sonnabend, dem 26. Juli, abends 8 Uhr im Lokal Fürst Blücher. Der Genosse Langebeck-Kiel, der am 1. Juli sein Amt als Partei-Sekretär in unserm 3. Bezirk übernommen hat, wird einen Vortrag halten. Die Damsdorfer Genossen haben ihre Teilnahme an dieser Versammlung zugesagt. Da wir u. a. über unser Sommervergnügen mit Kinderbelustigung sprechen müssen, werden die Genossinnen und Genossen gebeten, alle zu erscheinen. Die gemeinsame Mitglieder-Versammlung der drei Ortsvereine Seeroh, Katefau und Damsdorf findet laut Schreiben des Bezirksvorstandes am 23. August, abends 8 Uhr in Katefau statt. In dieser Versammlung werden die Genossen Werner-Kiel und Broschko-Cutin sprechen.

Die Negersteuer im Landesteil Lübeck

Um die Negersteuer, die jetzt erhoben wird, beifolgsam hier einzubringen, sind Beamte der Sicherheitspolizei damit beschäftigt, die Steuerzettel überall zu verteilen. Diese Steuer soll ansehnend von den Landarbeitern doppelt getragen werden, denn dem Kreisleiter des Deutschen Landarbeiter-Verbandes wurden Fälle vorgetragen, wo nicht nur der Mann, sondern auch die Frau die Steuer bezahlen soll. Vielleicht vermutet man bei diesen armen Landvolketen mehr Geld, als bei der notleidenden Landwirtschaft. Auch von den Sozialrentnern verlangt man diese Steuer, obgleich Absatz 1 ausdrücklich diese Leute befreit. Scheinbar ist man jedoch der Meinung, daß diese „gerechte“ Steuer auch von den Sozialrentnern zu tragen ist. Zweckmäßig ist es, hiergegen Einspruch bei der Regierung zu erheben und zwar entweder an den Sprechtagen in Cutin oder in Schwartau. Meines Erachtens sind auch die Gemeindeverwaltungen verpflichtet, in solchen Fällen ihren Gemeindebürgern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Auf dem Steuerzettel wird sofortige Zahlung verlangt, spätestens bis zum 2. August d. J. Diese „gerechte“ Steuer, wie sie von den Dekonoministen Dohm-Bradtke und Stammer-Rensfeld genannt wurde, soll aber auch mit aller Schärfe beigetrieben werden. Der Finanzminister beschwor, die Anträge der Sozialdemokraten auf Milderung der Steuer abzulehnen, anscheinend, damit die Steuer jetzt so scharf wie möglich beigetrieben werden kann. Arbeiter, Landarbeiter, vergeht nicht diese Dultung dafür am 14. September! Karl Fick, M. d. L.

Blutdürstige Schmittlerin auf dem Tanzboden

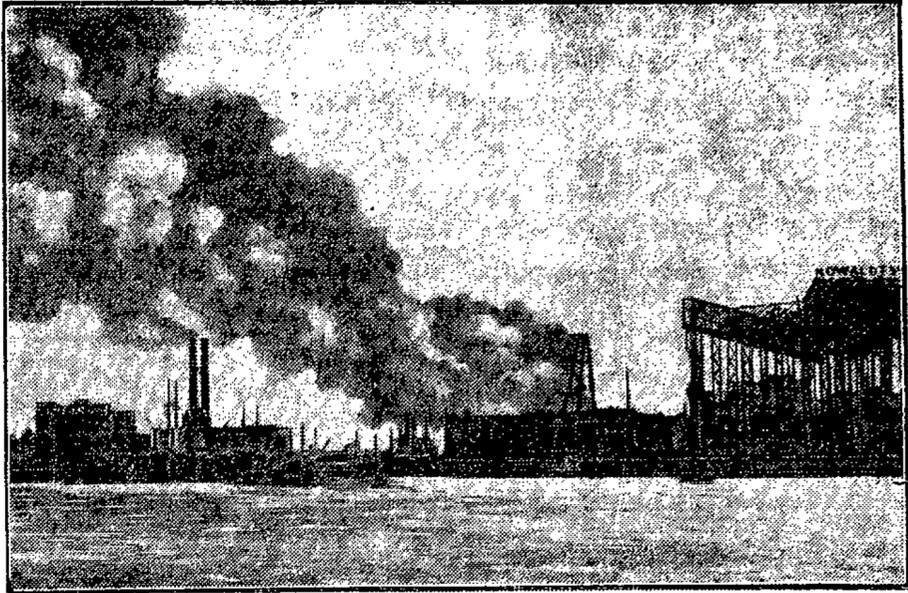
Mit dem Dolch in den Mund gestochen

sch Daffow, 24. Juli

Zu einer tollen Prügelei, wobei das Messer wieder die Hauptrolle spielte, kam es im benachbarten Schwantsee auf dem dortigen Kinderfest. Abends beim Tanz hatte sich eine offenbar unter dem Einfluß des Alkohols stehende Schmittlerin mit einem langen dolchartigen Messer bewaffnet. Mit dieser Waffe bedrohte sie jeden, der in ihre Nähe kam. Einem Festteilnehmer, der sich zu nahe herangewagt hatte, stach die gemeingefährliche Amazone in den Mund und brach dabei zwei Zähne heraus. Schließlich gelang es, die rasende Messerheldin zu überwinden. Sie bezog eine schwere Eracht Prügel und wurde mit einer klaffenden Kopfwunde aus dem Lokal hinausgeworfen.

sch Grevesmühlen. Eine Viertelstunde zwischen Himmel und Erde an der Starkstromleitung. Am Mittwoch nachmittag ereignete sich hier ein Betriebsunfall an der Starkstromleitung. Der in den 30er Jahren stehende Gehilfe Hansen, der bei dem hiesigen Elektromechaniker beschäftigt ist, berührte mit der einen Hand beim Streichen elektrischer Leitungsdrähte den Leitungsdraht. Hierbei geriet die Leiter des Monteurs ins Rutschen und dieser griff mit der anderen Hand ebenfalls an die Starkstromleitung. Der in der Nähe arbeitende Lehrling mußte erst eine Wegstrecke zur Schaltstille zurücklegen, um die Sicherungen herauszunehmen, so daß der Gehilfe eine Viertelstunde lang zwischen Himmel und Erde an der Starkstromleitung hing. Von einigen in der Nähe wehenden Leuten konnte er nach Ausschaltung des Stromes aufgefangen werden. Er wurde sodann von dem zufällig vorbeikomenden hiesigen Arzt Dr. Wennenga behandelt. Der Verunglückte war einige Zeit bewusstlos, hat jedoch von dem elektrischen Schlag keinen weiteren Schaden davongetragen. Nach Auffassung des Arztes war Hansens Körper gegenüber größeren Mengen elektrischen Stromes besonders widerstandsfähig. Der Verunglückte wurde in seine Wohnung geschafft.

sch. Boizenburg. Vom zurückstehenden Zweig das Auge ausgegangen. Einen schweren Unfall erlitt der Büroangestellte Hermann Meyer aus Blekede. Er war mit seinem Vater zum Busholen in den Wald gefahren. Unterwegs wollte er einen Zweig zurückhalten. Dabei brach dieser ab und schlug Meyer mit dem abgebrochenen Ende ins Auge. Als der Verunglückte beim Arzt eintraf, stellte dieser fest, daß die Sehkraft verloren war. Der Verletzte wurde sofort dem Lüneburger Krankenhaus zugeführt. Die Ärzte haben jedoch keine Hoffnung, daß das Auge erlitten erhalten bleibt. Der Unfall ist um so tragi-scher, als Meyer längere Zeit arbeitslos war und erst vor kurzem wieder eine Beschäftigung gefunden hatte.



Ein Großfeuer im Hamburger Hafen

zerstörte am Abend des 22. Juli mehrere große Lager-schuppen der zur ehemaligen Vulkan-Werft gehörigen Howaldts-Werke. Durch den Einsatz von mehr als der Hälfte der Hamburger Feuerwehr gelang es, das Feuer nach einigen Stunden niederzukämpfen.

sch Rostock. Gefängnis für Nichtablieferung von Krankenkassenbeiträgen. Der hiesige Schlachter Heidmann, der 16 bis 17 Angestellte beschäftigte, war durch Krankheit in der Familie und sonstige Verluste im Jahre 1929 in Schulden geraten. So bezahlte er nicht die Versicherungsbeiträge an die Dr. Stranckentasse und nicht einmal die Beiträge, die er gesetzlich zu tragen hatte. Von Ende 1928 an summierte sich die Forderung der Krankenkasse auf 4190,11 RM, auf, wovon 2603 RM auf Arbeitgeberbeiträge entfielen. Da alle Versuche der Beitreibung fruchtlos blieben, Versprechungen auf Ratenzahlungen von Heidmann nicht eingehalten wurden, wurde Strafanzeige erstattet. Der Angeklagte erhielt wegen Vergehens gegen die Reichsversicherungsordnung einen Strafbefehl über 1 Monat Gefängnis. Auf seinen Einspruch hin verurteilte das Rostocker Amtsgericht ihn am Dienstag zu drei Wochen Gefängnis. In der Urteilsbegründung hieß es u. a., daß das Gericht die Einschuldigungsgründe des Angeklagten nicht habe gelten lassen können. Bei der außergewöhnlich hohen Summe und der unverantwortlichen Handlungsweise des Angeklagten habe auf eine Gefängnisstrafe erkannt werden müssen.

Lauenburg

NN Wöln. Ein neuer Deutsch-Russen-Transport nach Südamerika. Ein neuer Transport Deutsch-Russen in Stärke von 176 Personen hat das hiesige Flüchtlingslager verlassen, um sich in Hamburg nach Südamerika einzuschiffen.

NN Al-Berenthin. Södllich verunglückt. Der Notenfürer Wulf fuhr auf der abshüßigen Straße an der Fußgängerbrücke mit seinem Fahrrad, wobei er sich einen Wirbelsäulenbruch zuzog und gleich darauf starb.

Tragischer Tod eines Hamburger Kindes

NN. Hamburg, 23. Juli

Der achtjährige Sohn eines Hamburger Ehepaars, das sich zur Zeit auf Reisen befindet, weilte mit dem Kinderfräulein in Fallingb.-Hotel zur Kur. Dort trank der Junge nach dem Genuß von unreifen Stachelbeeren Wasser, worauf er unter qualvollen Schmerzen gestorben ist. Da der augenblickliche Aufenthalt der Eltern unbekannt ist, konnten sie von dem Tode ihres Sohnes noch nicht benachrichtigt werden.

NN. Hamburg. Heimkehr deutscher Austausch-Kinder aus England. Am Dienstag nachmittag kehrten 55 Knaben und Mädchen aus Hamburg, Vergeborf und Reinbeck von einem etwa vierwöchigen Ferienaufenthalt in England zurück. Sie hatten sich in Southend an Sea in Essex als Gäste der Stadt und der dortigen High-School aufgehalten. In einigen Wochen werden englische Austauschkinder nach hier kommen.

NN Hamburg. Zum Schmelz-Bor-Tag. Walter Rothenburg teilt über den bevorstehenden Schmelz-Kampftag in Hamburg mit: Zum Schmelz-Kampftag der vier Meisterschaften von Deutschland am Freitag, dem 8. August, auf der Dier-Trakt-Bahn werden über dem Borring 12 Tiefstrahler mit je 500 Watt Leuchtkraft angebracht, so daß die Meisterschaftskämpfe unter dem gewaltigen Lichtegel von insgesamt 6000 Watt bei allerbestem Licht und allerbestem Sicht ausgetragen werden. Eine ebenso absolute Neuerrichtung ist ein 11 mal 11 Meter im Quadrat großes und 5 Meter hohes Dach über dem Borring, wodurch Sicherheit für Austragung der Kämpfe auch bei eventuell ungünstiger Witterung gewährleistet wird. Der Borring selbst wird 1,25 Meter erhöht, und die Sitzplätze werden bis dicht an den Ring herangebracht.

Schleswig-Holstein

NN Plön. Beim Spielen ertrunken. In der Siedlung Appelswarda wurde ein seit einiger Zeit vermißter vier-jähriger Junge im Kleinen Plöner See als Leiche geborgen. Er ist wahrscheinlich beim Spielen vom Steg ins Wasser gefallen.

NN. Altona. Die Altonaer Fischdampfer auf Heringsfang. Nachdem hier bekannt geworden war, daß in der Nordsee die ersten größeren Heringschwärme gefischt worden seien, ist der größte Teil der Altonaer Fischdampfer-Flotte nach den Fanggebieten am Fladengrund unterwegs. Die ersten Fänge sind bereits gemacht worden. So hat ein Altonaer Fischdampfer schon 30 000 Pfund Heringe gefangen. Die Qualität dieser Fladenheringe ist gut ausgefallen. Man rechnet weiterhin mit einem guten Fangergebnis.

Zur natürlichen Bräunung der Haut setze man vor und nach der Sonneneinstrahlung die Haut und Hände mit Creme Leodor gründlich ein; man erzielt dann ohne schmerzliche Abkühlung eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor, Tube 60 Pf. und 1 Mark, Leodor-Gel-Tabletten 30 Pf. In allen Chloroform-Vertauschungen zu haben.

NN. Bad Bramstedt. Aufstallung infolge Futtermangels. Infolge der anhaltenden Dürre der letzten Wochen ist der Graswuchs auf den Weiden in der Umgegend stellenweise so gering, daß sich bereits Landwirte gezwungen sahen, ihr Milchvieh aufzustallen, eine Maßnahme, die seit Jahrzehnten in dieser Gegend nicht getroffen werden brauchte.

NN Pahlude a. d. Eider. Merkwürdige Rüben-Erkrankheit. Der in den letzten Tagen gefallene Regen hat das ins Staden geratene Wachstum der Steckrüben neu angeregt. Leider stellte sich aber bald heraus, daß sich die Rübenpflanzen zu Stock- oder Buschrüben auswachsen, deren Ertrag gleich Null ist. Da man sich die Krankheit nicht erklären konnte, rief man den Leiter der Landwirtschaftlichen Beratungsstelle aus Heide herbei. Die Ursache konnte aber bis jetzt noch nicht entdeckt werden. Der Schaden hat alle Felder fast gleichmäßig betroffen; er ist sehr groß.

NN Lohbrügge (Kreis Stormarn). Ein Knabe vom Auto getötet. Ein achtjähriger Junge aus Hamburg, dessen Mutter in einem hiesigen Geschäft als Wäscherin tätig ist, wurde beim Überqueren der Straße von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet.

Ein Wüstling festgenommen

NN. Harburg-Wilhelmsburg, 23. Juli

Im Stadtteil Wilhelmsburg wurde eine Ehefrau, die sich auf dem Wege zur Arbeit befand, von einem Mann überfallen, der die Frau unter Todesdrohungen würgte, auf eine Böschung warf und sie vergewaltigte. Der Täter konnte später verhaftet werden.

Riesenverluste einer landwirtschaftlichen Bezugsgenossenschaft

NN. Lüneburg, 23. Juli

Auf der außerordentlichen Generalversammlung der landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft wurde vom Geschäftsführer Mitteilung über den Verlust der Genossenschaft gemacht. Der endgültige Verlust beträgt 660 000 Mark. Auf die Geschäftsanteile sind 434 000 Mark eingezahlt, es stehen an Einzahlungen auf die Geschäftsanteile noch 204 000 Mark aus, von denen aber 90 000 Mark als sicher zu bezeichnen sind. Der Umsatz belief sich im ersten Halbjahr bereits wieder auf 1,1 Millionen Mark. Die Mitglieder des früheren Vorstandes und Aufsichtsrates hatten einen Betrag von 30 000 Mark geboten zur Abgeltung sämtlicher Ansprüche gegen sie. Die Versammlung nahm nach erregter Aussprache das Angebot an und erteilte Entlastung. Die Erben des Kaufmanns Meyer, der sich wegen der Verluste der Genossenschaft das Leben genommen hatte, haben Sicherheit in Höhe von 80 500 Mark geleistet. Gegen den Geschäftsführer Sander schwebt ein Prozeß.

NN. Lüneburg. Unfälle bei der Ernte. In Obermarschacht geriet ein junger Mensch beim Schauen der Pferde unter die Nähmaschine und wurde erheblich verletzt. — In Barkhöfe (Kreis Lelzen) kam eine landwirtschaftliche Arbeiterin, als das Gespann scheute, vor das Treibrad der Nähmaschine, als diese noch in Bewegung war. Die Arbeiterin mußte schwer verletzt dem Krankenhause zugeführt werden.

NN. Harburg-Wilhelmsburg. Ein Warenhausdieb bei der Flucht über die Dächer angeschossen. Der Wächter eines hiesigen Warenhauses bemerkte während der Nacht im Hause verdächtige Geräusche. Er benachrichtigte die Polizei, die eine eingehende Untersuchung vornahm. Die Beamten entdeckten schließlich einen Mann, der an der Dachrinne des mehrstöckigen Gebäudes hing. Als er dann das Dach erklomm und trotz mehrfachen Ausrufens zu entkommen versuchte, gaben die Beamten Schüsse auf ihn ab. Später wurde der Mann in einem Dachverschlag mit einem Oberschenkelbruch aufgefunden. Es handelt sich um einen 16- bis 18-jährigen Burschen, der dem Krankenhause zugeführt wurde. Weitere Ermittlungen in dieser Angelegenheit sind im Gange.

In Scapa-Flow

Nach 15 Schiffe auf dem Grund des Meeres

Der feinerzeit in Scapa-Flow versenkte deutsche Schlachtkreuzer „Seydlitz“ ist gehoben worden. Bisher sind von den 41 versenkten Schiffen 29 gehoben.

Lumpenfest

Von Paul Blod (Paris)

In der Nacht vom Dreikönigstag hatte der Türhüter des großen Luxusstaurant ein peinliches Erlebnis. Bunt zwölfw Uhr kam eine Gesellschaft junger Weiber und Männer vom Boulevard herkommend, lachend und singend, und diese Bande wollte, als ob das ihr gutes Recht wäre, die kleine Nebentreppe zu der reservierten Salons hinaufsteigen.

„Galt!“ brüllte der Portier. „Wir sind hier nicht in Moskau!“

Und mit ausbreiteten Armen stellte er sich vor die Pforte des Paradieses erster Klasse, durch die kein Sterblicher ohne Portefeuille Einlass erhält. Wie wurd' ihm aber, als die dreidigitale der abgerissenen Dirnen aus ihrem Beistellad ein geldnes Portemonnaie hervorholte und ihm einen fünfzigfrancschein hinhielt:

„Hier, Jacques, weil Sie mir beweisen haben, daß meine Waise gut ist!“

Donnerwetter, das war ja die berühmte Tänzerin, die zu der Ehrengarde des Hofes gehörte, weil sie seit fünfundsiebenzig Jahren in den besondern Salons des ersten Stods ihren ganz besondern Salon besaß. Der berühmte blaue Salon mit dem Autographenspiegel im Nebentabern, den kein gewöhnlicher Sterblicher zu sehen bekam, an dessen eingeritzten Inschriften die Kellnerinnen aber die Geschichte der Entente Cordiale studierten. Wichtig, der Salon war ja für diese Nacht bestellt. Der Portier legte die Hand an die Mühle, die Kriegsmedaillen auf seiner Helmbreite hirteten respektvoll, aber das war ein verpöbeltes Zeugnis der richtigen Erkenntnis von der Seltsamkeit der modernen Vergnügungen, denn die Tänzerin und ihre Freunde waren schon eben im blauen Salon verschwunden.

„Echte Lumpen!“ sagte der Chauffeur bewundernd. „Es scheint ja“, antwortete mit Überzeugung der Portier und hegte keine fünfzig Francs in die Tasche.

Oben im blauen Salon begann inzwischen schon das Vergnügen. Es war eine glänzende Idee der schönen Gastgeberin gewesen, die Nacht einmal nicht in großer Toilette zu verbringen, sondern in Lumpenanzug, als Dirnen, als Jubalier, als Beister, als Verbrecher. Wie pflanz, den Sekt aus Kaffeetassen zu trinken und die Amoretten mit Messer und Gabel zu essen! Das Lachen nahm kein Ende, mit Guizot wurden immer neue Feinheiten an den Komikern entdeckt, auch der Geist war der schmierigen Gesellschaft angepaßt. Zerissen und schmutzig waren alle (natürlich, das war doch eben das Feine, schmutzig geschminkt), aber einige von den eleganten Herren hatten ihre Rollen ernsthaft einstudiert, und das gab immer neuen Spaß. Der kleine Vicomte hatte sogar irgendein altes Lehrbuch des Argot aufgefunden, sprach nur noch „javanisch“ und imponierte den Damen durch die Erklärung, weshalb im Argot ein Beinkleid „montant“ heißt. Als er aber im Schläferfranzösisch äußerte: „Le vin, du bist ne vint que un“, was bedeutet sollte, daß der Wein in diesem Wirtschaftsländchen sei, da fuhr ihm die Gastgeberin über den Mund, die aus den Erfahrungen ihrer Kinder wußte, daß dieses Argot schon seit einem Vierteljahrhundert nicht mehr gebräuchlich wird. Und überhaupt der Wein war gut. Deshalb begnügte man sich damit, viel zu trinken und häufig „merde“ zu sagen, was ewig schön und sogar humorvoll ist.

Allmählich wurde es aber doch etwas langweilig, und die Gesellschaft kehrte über neue Szenarien zur Hebung der Trödelstücke. Denn es sollten, das geht zum Dreikönigstag, Crêpes gebacken werden, und eine Föhne sollte im Kuchen gesucht werden, und es war lächerlich abgemacht, daß der Bohrenkönig oder die Bohrenkönigin sich der Lumpen entledigen und nackt, wie ihn oder sie Gott geschaffen hatte, die Ehrungen des Lumpenfestes empfangen sollte. Da kam nun der Argot-Vicomte auf eine geradezu glänzende Idee. Sogar die Tänzerin sagte „ur“ und „bais“, was im Argot der Vorname so viel bedeutet, wie in Berlin „dehnt“. Man sollte ein paar richtige Lumpen von der Straße einladen, an dem Gelebe teilzunehmen. Die Quais waren nah. Unter einer Brücke würden schon ein paar wüßiger Begabungen zu finden sein. Na, der Vicomte wurde denn auch als der beste Sachverständige abgeordnet, und er ging, während er das berühmte Lied an Josephine sang:

„C'est pas malin, Josephine,
D'un que je suis en jurbine
Tu refoules pour trimarder...“

Und nach einer halben Stunde war er richtig wieder da, mit einem alten, graubärtigen, verlassenen Lumpenpaar, das er hinter einem Baum an der Concordenbrücke aufgebahrt hatte. Sehr alt waren die Leute eigentlich noch nicht, aber sie sahen

so aus, zerzaust, zerklüftet und schmutzig, wie sie waren. Sie wußten nicht recht, was hier gescheit werden sollte, und blieben zuerst etwas schüchtern, aber schließlich waren sie zu allem bereit, wenn es etwas zu freisen gab. Denn sie waren nahegegnert und ganz fürchterlich ausgehungert. Ach, wie sie das Brot fragten! Die falschen Lumpen wollten sich tollfassen.

Die armen Straßenläufer wurden mit Sekt angefüllt, bis sie zu husten anfangen. Sie erzählten mit Lustigen und Schanden, wie sie bettelten, um zu leben, und wie sie lebten, um zu betteln. Der Mann suchte vor den Cafés nach megois, den fortgeworfenen Enden von Zigarren und Zigaretten. Die Frau holte aus den Höfen hinter den Restaurants oder aus den Hallen die jämmerlichen Reste besserer Speisen. Dann saßen sie auf einer Bank, leerten ihre Schätze auf ein Zeitungsbüchlein und freuten sich, wenn sie ein Stück Brot fanden, das nicht verstimmt war, oder ein Hühnerbein mit etwas Fleisch am Knochen. Nachts schliefen sie irgendwo, ein jeder des anderen Ofen.

Heute abend war's anders. Delirierende Sardinenschachteln, Scheiben von Gänseleberpaste, Tomaten, Gurkensalat, Früchte, Kuchen, Käse, alles zusammen wurde verschlungen oder in die alte Schüssel im Beistellad ausgeleert, gleichviel wie's ausfiel, kommt doch alles in einen Magen. Wie das komisch war, nein, das war wirklich zu komisch! Und wie der Mann sich die Tasche mit Zigarren und Zigaretten vollstopfte, keine megois, hol's der Teufel, nein, sondern ganz feine Ware, Abdullahs, fil vous plait, und Upmans. „Fein zum Spucken!“ brummte der Mann bloß immer und lachte ein.

Na und dann kam der Schlußeffekt mit dem Suchen der Bohne und da hatte der unterwühlige Argot-Vicomte wieder einmal einen geradezu glänzenden Einfall. Er nahm dem Maitre d'Hotel den Teig zu den Crêpes fort und rührte in der großen runden Wagenschale einen Brei aus Mehl und Fett und Mehl und halben Zigaretten zusammen und goß auch etwas Del und Eßig und Rum dazu und einen Löffel englischen Senf — und dann nahm er ein ganz richtiges Geldstück aus der Tasche, ein Schweizer Fünffrancstück, die schöne, große Münze, die an die silbernen Medaillen erinnert, welche früher von deutschen Kunstherzogen für Gastspiele verliehen wurden. Diesen Schatz warf der Vicomte in den Höllebrei, wo das Geldstück bis zum Boden sank. Dann sagte der Vicomte zu den beiden Ehrengästen:

„Das gilt mehr als zwanzig französische Francs — wer von euch es herausfist, der hat's — aber mit dem Munde. Josephine!“

Er zog mit der linken Hand den rechten Fuß in die Höhe, spielte mit den Fingern der Rechten auf dem Bein, wie auf einer Mandoline, und sang:

„C'est pas malin, Josephine...“

Und wartete, wie der Spaß weiter gehen würde. Die anderen ermunterten die Bettler zum Wettkampf:

„Drauf los! Wer wagt es? Paßt auf, die Frau hat mehr Mut, als der Mann! Los, Josephine!“

Wirklich, das arme Weib bückte sich schon über den Höllebecher, die Lippen spitzten sich schon — aber da kam etwas Unerwartetes dazwischen. Der Megosfucher, der Brüdenschläfer, der verlumpte Vagabund ritz die Frau zurück und haute dem fröhlichen Vicomte eine so gewaltige Ohrfeige herunter, daß das Monokel zu dem Fünffrancstück in den Schmutz fiel. „Dreckbände, verflucht!“ jagte er, spuckte in die Schüssel mit den fünf Francs und zog seine Begleiterin aus der Tür. Natürlich wurden sie sofort hinausgewiesen, die beiden undarfbar Bettler, aber die Stimmung im blauen Salon war verdorben. Solch eine Gemeinheit! Menschen, die man so gut gefüttert hatte! Die schönen Damen und die feinen Herren waren wirklich entsetzt. Nur die Gastgeberin, die sich ihrer armen Kindheit erinnerte, tröstete den Vicomte:

„Wir sind eben alle Lumpen!“

Zu gleicher Zeit sah das Fetterspaar auf einer Bank in den Champs Elyées, sie waren beide betrunken, es regnete, der Wind pfliff und die Frau jagte:

„Ich hätte es doch nehmen sollen. Den' bloß mal, mehr als zwanzig Francs!“

„Hol's der Teufel, wieleicht!“ antwortete der Mann und brannte sich hinter dem Rockzipfel eine Abdullah an. „Aber ich hatte zu viel gefressen. Da wird einer übermütig!“

(Berl. Tageblatt.)

Reichspräsident - Stahlhelm - Reichsbahn

Den der Bezirksleitung des Einheitsverbandes der Eisenbahner wird uns geschrieben:

Der Herr Reichspräsident hat sich durch sein Schreiben vom 15. Juli an den vormaligen Ministerpräsidenten Otto Braun mit dem Stahlhelm identifiziert. Otto Braun ist die Antwort nicht schuldig geblieben. Nach wie vor ist der Stahlhelm eine Organisation, die den bestehenden Staat mit Gewaltmitteln zerlegen will. Um in Vertriebskreisläufen besser Fuß zu fassen, hat der Stahlhelm die Stahlhelmfahne ins Leben gerufen. Diese Stahlhelmfahne ist ihrem Wesen nach eine Werkzeugschiffahrt. Die charakteristischste ist durch Einführung einer Umarmung gegen roten Terror und Mordregung wegen nationaler Verärgung. Es wird als Veränderung dieser Umarmungsrichtung folgendes angeführt:

Die Stahlhelmfahne hat die Aufgabe, ihren Mitarbeitern das Recht zu erkämpfen, sich überall innerhalb und außerhalb der Betriebe im Stahlhelme zu betätigen, ohne in ihrer wirtschaftlichen Existenz oder persönlich bedroht zu werden.

Der Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat dem Reichspräsidenten die Reichsbahn-Schienenarbeiterdienste geleistet. Der Stahlhelm hat unter dem 14. April bei der Reichsbahn die Berlin bekannt, daß die Stahlhelmfahne als wirtschaftliche Vereinigung im Sinne der Artikel 159 und 165 der Reichsverfassung anzuerkannt werden möge. Die R. V. G. Berlin hat dem Antrag an die Bundesverwaltung der R. V. G. weitergegeben. Diese hat durch Verfügung vom 12. Juni 1933 folgende Beschlüsse erlassen:

Da es den Begriff der wirtschaftlichen Vereinigung in der Reichsverfassung nicht gibt und die wirtschaftliche Vereinigung im Sinne des Arbeiterschutzes nur insofern existieren kann, als sie bei der Stahlhelmfahne nicht der Fall ist, so erheben wir, auf das Schreiben des Stahlhelms vom 14. 4. 1933 folgendes zu erwidern:

Obwohl die Stahlhelmfahne nach den uns übermittelten Beschlüssen keine wirtschaftliche Vereinigung im Sinne des Arbeiterschutzes ist, so sind wir doch bereit, von ihr einen gewissen Schutz zu gewähren, in Einzelfällen Wünsche entgegenzunehmen, wie von anderen Betriebsbetriebsstellen, denen Reichsbahnbetriebe Reichsbahn-Gesellschaft Hauptverwaltung, Berlin, den 12. Juni 1933.

Damit stehen dem Stahlhelm die Tore des Reichsbahnbetriebes offen. Von Reichsbahn und Reichspräsidenten anerkannt und geschützt, kann ein kleiner Pusch seelenruhig vorbereitet werden.

Der Bahnhofs der R. V. G. mit seinen 6 Abteilungsplätzen und 19 Panzerzügen, seinen schweren und leichten M. G., seinen Gewehren 98 und Handgranaten, seinen Gasmasken und seinen Infrarotstrahlern der Reichswehr hat der Teilnahme und Befreiung des vaterländischen Stahlhelms. Es trifft sich ausgezeichnet, daß gleichfalls in jüngster Zeit an einer neuen Schießvorschrift für die Bahnpolizei gearbeitet wird; die in einem Umfang von 18 Seiten alles Wissenswerte für das Kleinkaliberschießen behandelt. Somit sind also alle Vorbereitungen getroffen und Voraussetzungen geschaffen, das Vaterland zu befreien. Zur Finanzierung dieses Befreiungskampfes hat die R. V. G. Geld im Ueberfluß. Der Herr Reichspräsident und die R. V. G. Arm in Arm mit dem Stahlhelm. Ein Bild unserer Zeit. Arbeiter und Beamte! Zerreißt diesen Spuk!

Arbeiter Sport

Arbeiter-Sportvereine. Jugendversammlung am Freitag, dem 25. Juli, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Sollberg“. Das Erscheinen aller Jugendlichen ist unbedingt erforderlich. In dieser Höhe spielen folgende Mannschaften von uns:

Freitag, 24. Juli, Katernbrunn, 5.30 Uhr: VSB. 1 - Schüler gegen Weisling 1 Schüler.
24. Juli VSB. 1 - Weisling 1.
24. Juli VSB. 2 - Weisling 1.
Samstag, 25. Juli, Katernbrunn, 1.30 Uhr, Katernbrunn 2 - VSB. 1.
25. Juli, Katernbrunn, 1.30 Uhr, Katernbrunn 1 - VSB. 1.
25. Juli, Katernbrunn, 1.30 Uhr, Katernbrunn 1 - VSB. 1.

Arbeiter-Sport- und Sportvereine. VSB. Ortsgruppe Löhde, 25. Juli, Katernbrunn. Am Sonntag, 27. Juli, fahren die Motorfahrer nach Katernbrunn. Abfahrt morgens 6 Uhr von Sollberg. Bei nicht genügender Beteiligung fällt die Tour aus. Am Tage der Veranstaltung wird ersucht, Arbeiter-Sport- und Sportvereine Löhde p. B. Vorstands- und Vereinsratsmitglieder am Freitag, dem 25. Juli, abends, im Sportheim.

Schiedsrichter der Fußballspiele. Achtung, Vereinsführer! Schlichte eine Schlichtung am bis zum 10. August, denn am 11. August sind schon die ersten Spiele der Herbstserie. Die erstinstanzliche Schlichtung der Spieler am Fußballspiel bringt auch eine neue Klammereinstellung mit sich. In der A-Klasse spielen Viktoria 1, VSB. 1, Ceceh 1, Moising 1, VSB. 1, Stadelhofen 1, Schlußup 1, Schlußup 1, Katernbrunn 1, B-Klasse: VSB. 2, Viktoria 2, Stadelhofen 2 und Katernbrunn 2. Katernbrunn muß nach dem neuen die amnestische Liga beider Mannschaften bei mit einrichten, auch die Schlichter müssen noch abgelehrt werden. Bei der Anzahl der ausstehenden Spiele ist es notwendig, daß wir zu Anfang unserer Serie auf Besetzung mit einlegen. In diesem Zweck muß ich so bald wie

möglich von allen Vereinsleitern den Plan haben, wann und wo ihr spielen könnt, wochentags und Sonntags.

Resultate der Schlichter-Spiele
Viktoria 1: 7 Spiele, 5 gew., 0 verl., 2 unentsch., 12 Punkte
VSB. 1: 7 Spiele, 5 gew., 1 verl., 1 unentsch., 11 Punkte
Schlußup 1: 7 Spiele, 4 gew., 1 verl., 2 unentsch., 10 Punkte
VSB. 2: 7 Spiele, 3 gew., 2 verl., 2 unentsch., 8 Punkte
Ceceh 1: 7 Spiele, 3 gew., 4 verl., 6 Punkte
Moising 1: 7 Spiele, 2 gew., 4 verl., 1 unentsch., 5 Punkte
Stadelhofen 1: 7 Spiele, 2 gew., 5 verl., 4 Punkte
Heimstätten zurückgezogen.

Die Spielformulare der Vörsen-Spiele müssen eingehandt werden. C. Schraber, Löhdestraße 36.

Arbeiter-Turn- und Sport-Bund, 3. Kreis, Fußballpartei, 3. Bezirk

Die Schlichter-Spiele
Da das Spiel Nr. 196a ausfällt, und das Spiel Nr. 192 auf Sonntag, den 27. Juli verlegt worden ist, ist dieses Spiel zur Zeitung von dem Genossen Hilbrandt-VSB. zu übernehmen.

Zurückgezogen werden wir nochmals auf das am Sonnabend, dem 26. Juli, abends 7 Uhr, auf dem Katernbrunn stattfindende Spiel der beiden Mannschaften hin. Dieses Spiel soll dazu dienen, eine spielfertige Mannschaft für das am Freitag, dem 8. August, abends 7 Uhr, auf dem Löhde stattfindende Spiel gegen die 1. Mannschaft der Fußballriege „Freundschaft“ Teplitz (Tschekoslowakei) aufzustellen.

Die Teplitzer Mannschaft ist Bezirksmeister vom Vorjahr, im Schlußspiel um die Bundesmeisterschaft gegen Krochwig mußten sie durch einen Elfmeter knapp mit 3 : 2 unterliegen. Die Spielkräfte als solche hat in der letzten Serie angenommen, so daß sie zurzeit in der Tschekoslowakei als führende Mannschaft mit gut und damit rechnen, in diesem Jahre bestimmt den Bundesmeister zu machen. Es wird für eine technisch erstklassige Mannschaft garantiert, welche unbedingt einen guten Sport bieten wird.

Die Mannschaft als solche spielt in folgender Aufstellung:

Neubert, Kellner, Müller, Schlegel, Ceperri 2

Die mit einem Stern versehenen Spieler müssen des öfteren bei internationalen Spielen mit, so z. B. in Frankfurt a. M., Wien, München, Antwerpen usw. Auch zu den am 3. und 5. Juli stattfindenden Länderspielen gegen Deutschland und Österreich waren zwei Spieler aufgestellt, welche sich sehr gut bewährt haben. Mindestens abholierte die Mannschaft ein Spiel gegen die spielfertige Mannschaft vom Verein Sturm-Geringswalde, welches sie mit 5 : 2 gewonnen. Ein spannender Kampf ist also zu erwarten und sollte sich kein Fußballinteressent dieses Spiel entgehen lassen. Vorverkaufstarten sind ab Freitag, den 1. August, bei den Funktionären der einzelnen Vereine und in den noch bekanntgegebenen Lokalen zu haben. Die Mannschaft trifft am Donnerstag von Bremen kommend um 16.04 in Löhde ein.

Bereine, denkt an die Einbindung der Planpläne, damit wir mit der Fertigstellung des Spielplans für die 2. Runde beginnen können.

Am Sonntag, dem 27. Juli, findet die Vereinsvorsitzende- und Spielleitertagung der Fußballpartei des 3. Bezirks statt. Beginn 8.30 Uhr im Sportlokal Sollbergstr. Es sei noch besonders auf das Referat des Genossen Stier über unsere neuen Fußballabteilungen hingewiesen. Pflicht eines jeden Vereins, auch der auswärtigen, ist es, den Vorstehenden sowie Spielleiter zu entsenden. Fehlende Vereine werden in Strafe genommen.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Fußballpartei, 3. Kreis, 3. Bezirk. Am 20. Juli amtlich abgeschlossene Vörsen-Spiele:

Sonntag, den 27. Juli:

196a 16.00 Uhr: Reichshammer Eutin 1 - Viktoria 2 in Eutin. Schiedsrichter: Seiferl-Heimstätten

196b 14.00 Uhr: Reichshammer Eutin 2 - Viktoria 3 in Eutin. Schiedsrichter: Seiferl-Heimstätten

196c 13.30 Uhr: Travemünde Jgd. - Schlußup Jgd. in Travemünde. Schiedsrichter: Schmidt-Ceceh

196d 13.00 Uhr: Eichenstranz Jgd. - Viktoria Jgd. in Eutin. Schiedsrichter: Schomaker-Eutin

Mittwoch, den 30. Juli:

196e 19.00 Uhr: Katernbrunn 2 - Heimstätten 2 in Katernbrunn. Schiedsrichter: Tschekoslowakei

Sonntag, den 2. August:

196a 19.00 Uhr: Schwarlau a. S. - VSB. a. S. in Ceceh

Sonntag, den 3. August:

206 17.30 Uhr: Kageburg 1 - Travemünde 1 in Ceceh. Schiedsrichter: Ebers, Fritz-VSB.

207 15.00 Uhr: Travemünde 2 - Selmsdorf 1 in Selmsdorf. Schiedsrichter: Kühne-Katernbrunn

208 9.00 Uhr: Schwarlau 1 Jgd. - Travemünde 1 Jgd. in Ceceh. Schiedsrichter: Haas-VSB.

209 14.00 Uhr: Selmsdorf 1 Jgd. - VSB. 2 Jgd. in Selmsdorf. Schiedsrichter: Wolter-Schlup

Donnerstag, den 7. August:

210 19.00 Uhr: Viktoria 2 - VSB. 2 auf dem Katernbrunn. Schiedsrichter: Bartels-Schwarlau

211 19.00 Uhr: Viktoria 3 - Heimstätten 2 auf dem L. T. Platz. Schiedsrichter: Schröder-Stadelhofen

212 19.00 Uhr: VSB. 4 - Viktoria 4 auf dem Katernbrunn. Schiedsrichter: Verall-VSB.

Sonntag, den 10. August:

213 15.30 Uhr: VSB. 1 - Schwarlau 1 auf dem Katernbrunn. Schiedsrichter: Schütt-Viktoria

214 16.00 Uhr: Katernbrunn 1 - Odesioe 1 in Katernbrunn. Schiedsrichter: Weigert-Viktoria

215 13.30 Uhr: Katernbrunn 2 - Travemünde 2 in Katernbrunn. Schiedsrichter: Sauer-VSB.

216 15.00 Uhr: Katernbrunn Jgd. - VSB. 1 Jgd. in Katernbrunn. Schiedsrichter: Martens-VSB.

217 15.00 Uhr: Moising 1 - VSB. Heimstätten 1 in Moising. Schiedsrichter: Kühne-Katernbrunn

218 13.30 Uhr: Moising 2 - VSB. Heimstätten 2 in Moising. Schiedsrichter: Hilbrandt-VSB.

219 10.00 Uhr: Moising 1 Jgd. - VSB. Heimstätten 1 Jgd. in Moising. Schiedsrichter: Ebers, Fritz-VSB.

220 10.30 Uhr: VSB. 2 Jgd. - Schwarlau 1 Jgd. in Brandenbaum. Schiedsrichter: Andersen-Viktoria

221 14.30 Uhr: VSB. 1 Jgd. - Travemünde 1 Jgd. auf dem Katernbrunn. Schiedsrichter: Jensen-Ceceh

Mittwoch, den 13. August:

222 19.00 Uhr: Viktoria 2 - VSB. Heimstätten 1 in Moising. Schiedsrichter: Schellhals-Moising

223 19.00 Uhr: VSB. 3 - Viktoria 3 auf dem L. T. Platz. Schiedsrichter: Kahl-Stadelhofen

224 19.00 Uhr: VSB. 4 - Viktoria 4 auf der Falkenwiese. Schiedsrichter: Moll-VSB.

Sonntag, den 17. August:

225 Katernbrunn 1 - Ceceh 1 in Travemünde. Schiedsrichter: Graf-Stadelhofen

226 Schlußup 1 - Stadelhofen 1 in Travemünde. Schiedsrichter: Volkow-Viktoria

227 Travemünde 1 - VSB. Eutin 1 in Travemünde. Schiedsrichter: Moll-Katernbrunn

228 Ceceh 2 - Segeberg 1 in Travemünde. Schiedsrichter: Kirchner-VSB.

229 Travemünde 2 - Altenrempel 1 in Travemünde. Schiedsrichter: Brandt-Neußel

230 Travemünde 1 Jgd. - Katernbrunn 1 Jgd. in Travemünde. Schiedsrichter: Schönborg-Neußel

231 15.00 Uhr: Heimstätten 1 - VSB. 2 in Moising. Schiedsrichter: Weisling-Moising

232 14.00 Uhr: Heimstätten Jgd. - VSB. Jgd. in Moising. Schiedsrichter: Wifand-Moising

233 16.00 Uhr: Selmsdorf 1 - Moising 2 in Selmsdorf. Schiedsrichter: Glabe, L.-Schlußup

234 15.00 Uhr: Selmsdorf 1 Jgd. - Schlußup 1 Jgd. in Selmsdorf. Schiedsrichter: Feiborn-Katernbrunn

235 14.00 Uhr: Schwarlau 1 Jgd. - Moising 1 Jgd. in Schwarlau. Schiedsrichter: Vemte-VSB.

Mittwoch, den 20. August:

236 19.00 Uhr: VSB. 3 - Heimstätten 2 auf der Falkenwiese. Schiedsrichter: Prüter-VSB.

Auswärtige Spiele

Sonntag, den 3. August:

37 16.00 Uhr: Ceceh 1 - Bineta-Kernsburg 1 in Ceceh. Schiedsrichter: Einfeld-VSB.

38 10.00 Uhr: Ceceh 2 - Bineta-Kernsburg in Ceceh. Schiedsrichter: Wolff-Schwarlau

39 15.00 Uhr: Ceceh Jgd. - Hamburg 13 1 Jgd. in Ceceh. Schiedsrichter: Schmitt-Stadelhofen

Sonntag, den 16. August:

40 19.00 Uhr: VSB. 1 - VSB. 1 Löhde. Schiedsrichter: Kühne-Katernbrunn

Schiffsnachrichten

Angelommene Schiffe

23. Juli

Dr. D. Helene, Kapl. Asmusen, von Kolding, 12 Stb. - Schw. M. Vili.

Kapl. Samuelsen, von Inseln, 5 Tg. - Dr. M. Elisabeth Dorthea, Kapl. Grommann, von Aarhus, 1 Tg. - Dr. M. Gretchen, Kapl. Volmer, von Bremen, 4 Tg. - Dan. M. Vili, Kapl. Hansen, von Rudbøbing, 1 Tg. - Dan. M. Palawan, Kapl. Reine, von Meritania, 5 Tg.

24. Juli

Schw. D. Tarnan, Kapl. Jakobsen, von Kopenhagen, 29 Stb. - Schw. D. Käbel, Kapl. Carlson, von Kopenhagen, 16 Stb. - Dr. D. Holtenor, Kapl. Langbein, von Oslo, 1 Tg. - Finn. D. Mira, Kapl. Sundquist, von Odesioe, 1 Tg. - Dan. D. Heimdal, Kapl. Jørgensen, von Aarhus, 1 Tg. - Schw. M. Stina, Kapl. Johansson, von Kopenhagen, 1 Tg. - Dr. M. Erna, Kapl. Jens, von Stevns, 3 Tg. - Dr. M. Tina, Kapl. Heitmann, von Kopenhagen, 5 Tg. - Schw. M. Minnie, Kapl. Samuelsen, von Apentade, 1 Tg.

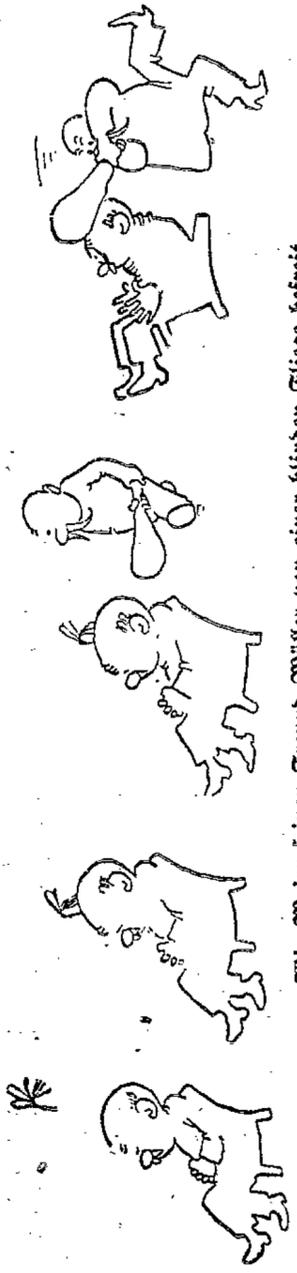
Abgegangene Schiffe

23. Juli

Dr. M. Hertha, Kapl. Wehlen, nach Wisborg, Steinfalt. - Dr. M. Friede, Kapl. Rangels, nach Gelle. - Ton. Dr. M. Helene, Kapl. Sellmege, nach Kopenhagen, Britetis. - Dr. D. Kallund, Kapl. Thomsen, nach Kolding, Leer. - Schw. M. Gerbo, Kapl. Andersen, nach Kopenhagen, Steinfalt. - Dr. D. Seadler, 1. Kapl. Wäh, nach Bismar, Steinfalt. - Dr. D. Helene, Kapl. Asmusen, nach Hadersleben. Leer. - Schw. M. Nadia, Kapl. Eriksen, nach Wisborg, Steinfalt. - Dr. M. Alma, Kapl. Schölte, nach Kopenhagen, Steinfalt. - Schw. D. Gauthier, Kapl. Olson, nach Stockholm, Steinfalt. - Lett. D. Martin, Kapl. Cromat, nach Kopenhagen, Steinfalt. - Dr. D. St. Jürgen, Kapl. Meyer, nach Kiga, Steinfalt. - Schw. D. Wimer, Kapl. Paulson, nach Kopenhagen, Leer. - Schw. D. Dornen, Kapl. Berndsen, nach Kopenhagen, Steinfalt. - Schw. M. Regina, Kapl. Lundberg, nach Aarhus, Britetis.

24. Juli

Dän. M. Stibladner, 2. Kapl. Gjesen, nach Kopenhagen, Gips.



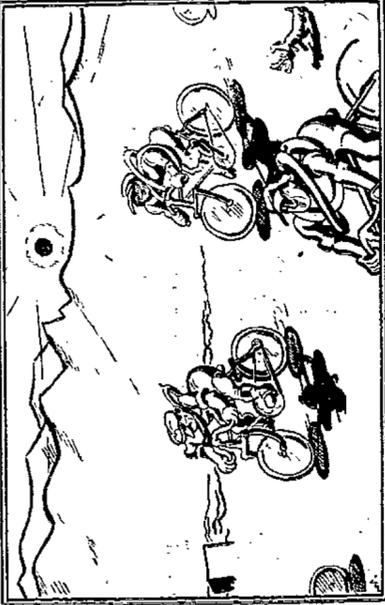
Wie Meier seinen Freund Müller von einer blinden Fliege befreit.

Herr Professor wird immer gereizter; früher ließ er nur die Regenschirme stehen, zog zwei vornehre Schirme an, ging in Unterhosen ins Koffeeglas — aber jetzt bringt er gar von der Jagd einen Eimer voller Hechte mit, und vom Angeln am letzten Sonntag kam er mit drei Hasen nach Hause!

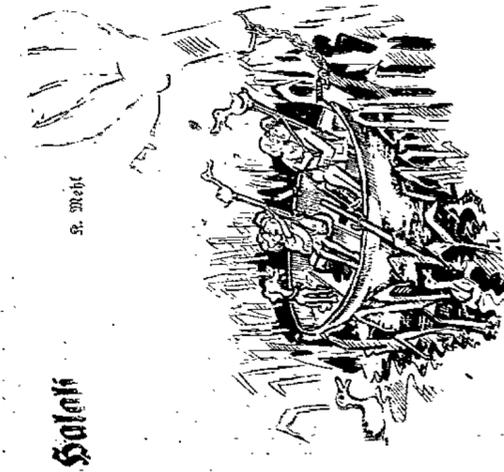
Zwei ältere Herren gehen durch den schmalen Sommerloch, spazieren. Der eine Herr schaut in den Himmel, rührt die Stirn: „Ich will mal schnell nach Hause gehen, heute gibt's bestimmt ein Gewitter!“ Drauf der andere: „Gewisslich die schon recht, warum bist du verheiratet!“

Bergarbrand beim Straßenrennen

8. Meist



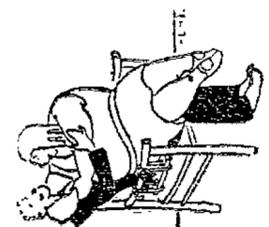
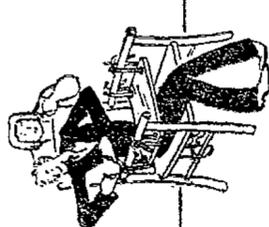
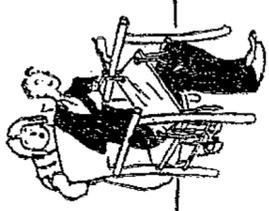
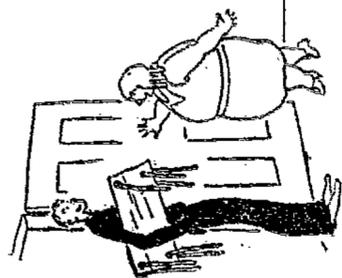
„Wo ist Emil denn geblieben?“ „Ausgesiegen! Wie er im Lichtblitztempo den letzten Berg herunterkante, fing sein Sattel an zu brennen.“



Salon

8. Meist

Wenn man mit jungen Gänfen auf Entenjagd geht.



S i e b e m a n i e r f i n d e r i s h .

Man sprach von Nachgepfeifern, von der modernen Art, die nachts in die Wohnungen steigen und das Silber und Kleingeld klauen. Kurzlich lagte lächelnd, er habe keine Furcht, er lasse immer bei offenen Fenstern. „Ja, aber um Himmels willen!“ rief die verammelte Laie, „wie wie aus einem Munde, schätzen Sie sich denn gar nicht vor Postidentifizieren?“ „Habe ich nicht nötig“, lächelte Würdevoll weiter — „wir wohnen nämlich parterre!“

„Aus welchem Grunde nannte sich das Kabinett Brünning eigentlich das Kabinett der Frontkämpfer?“

„Vielleicht — weil es jetzt rafflos nach jemandem sucht, der ihm den Dofstloch von hinten gibt...“

Abgeblüht



Auf der Kollerbank hockt während der Schüdenrat Wittenkind und läßt sich rasieren. Blut rinnt auf seinen gelben, noch lauberen Krügen. Der Barbier schab merkwürdig die Haut vom Gesicht. „Nach dem sie gebären, schneit Sie sofort den Chef, ich werde mich beschweren.“ Darauf der Friseurgehilfe: „Der Chef ist gerade fort, der läßt sich nebenan rasieren!“

Bachnagel stürzt aufgeregt zum Betriebsvorstand: „Herr Vorstand, denken Sie bloß mal, der dritte Schiffsführer der Brülltern hat geklagt, es wäre dunkler, als es die Polizei erlaube, lagen Sie, was soll ich tun?“

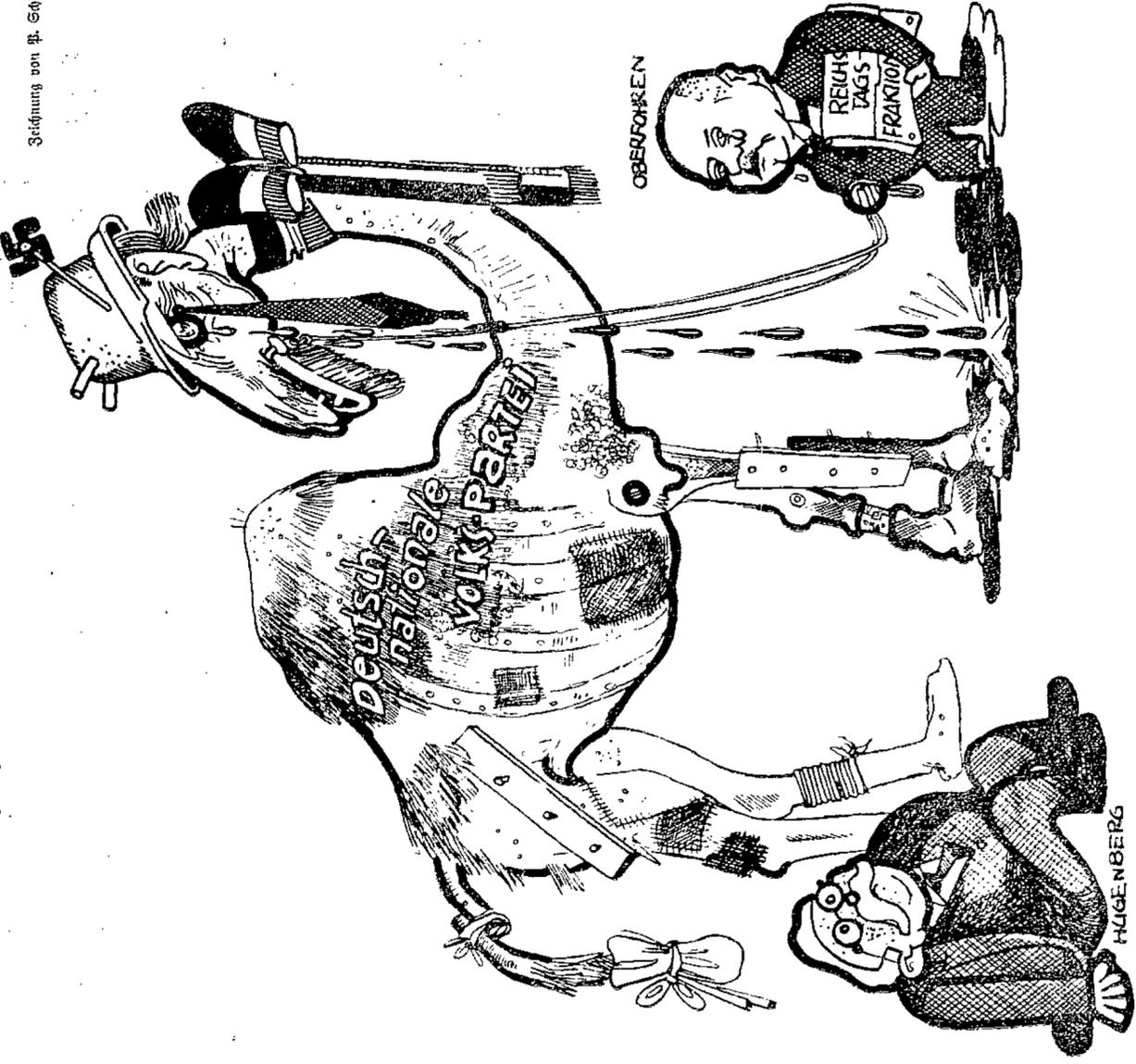
„Lassen Sie mich schnell nach Haus. Ich glaube, es naht die Flut!“ „Aber nein! Die See ist doch ganz ruhig.“ „Ja, aber Sie fangen an, kühnlich zu werden —“

Der SPAL

Humoristisch - satirische Beilage

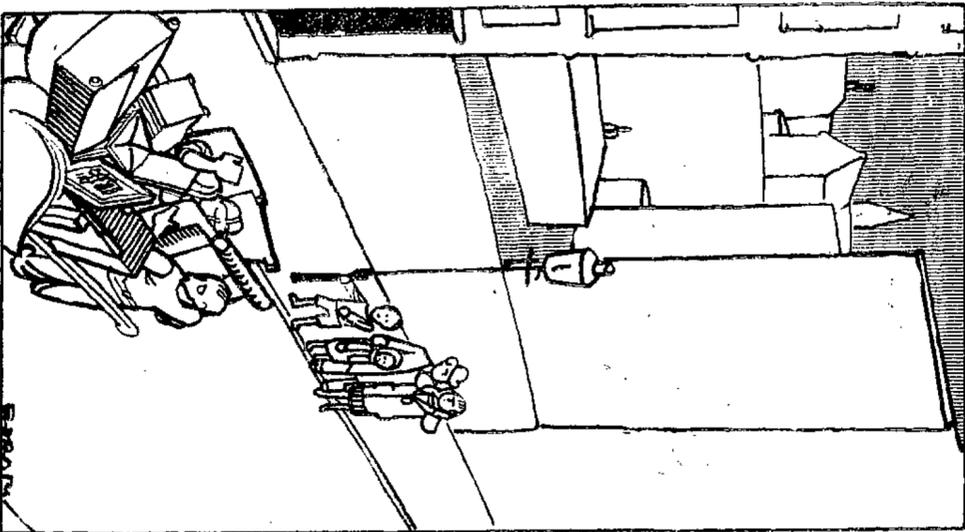
Das deutschnationale Abenteuerversteck

Zeichnung von H. Schlegelmann



Hugenberg: „Ob das Glimmer noch einen Wählkampf auslöst?“

Bürgerkriegsdank ist nur Generaln gewiß



Beim kriegsbefähigsten Minister a. D.:
 „Stattliche Ministerde wegen meiner Kriegsvorteilung hab auf zehn Jahre Sabze verlegt. Gibt müssen in einem Keller stehen.“

Mittigste Spitter.
 Es istant Dittaler Jugenberg,
 Den Spielat rumbun rumbunfont,
 Gut kein genedig Meikernert:
 Die nationale Spitterfont!

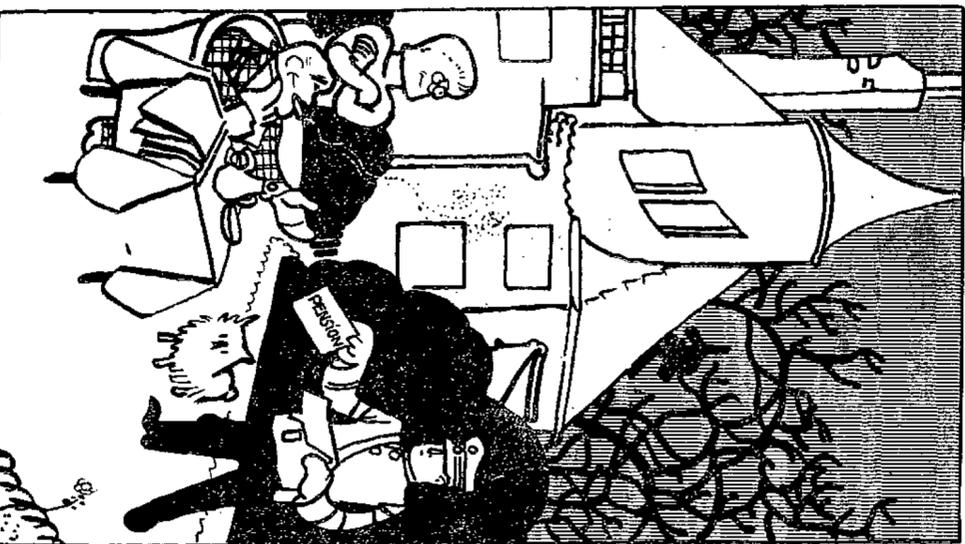
Der Meikern spricht mit trüben Sinn.
 Spant auf sein kleines Trüppgen:
 Das soll ich sein, wo soll ich hin?
 Ich brau' mein Sonderstippgen!

Die Hofpartei hat da und höf:
 Trenn, wie das nur geüben kann,
 Die Hofpartei, wir sind aufgeblüht!
 (Der Führer hieß eini Streikmann!)

Im letzten Reichstag weht es kühl:
 Nur einer hat hier nicht,
 Ein Demotrat, ihn sagt's Gefühl:
 O, niemals sehr ich nieber!

Problein.
 Ein paar brave Zeitnationalen
 folgen aufeinander und bündelstücken
 lorenwoll die allgemene Lage,
 „Der Reichstag der allen räumigen
 Radspott!“ sagte der eine, „hieh
 Zeile und herriget!“ Und da kann
 man ja nun sagen, was man will: das
 sehen hat unter Jugenberg, Lohfahel
 raus! Aber ich würde gern die künftige
 Beantwortung davon geben, wenn ich
 möglich, wer nun eigentlich das Sperrigen
 betorat....“

Storch



Beim unbesigblichsten General a. D.:
 „Die Dention ist mit trotz meiner Aufschüßerantentimen angestrichel gelübten. Rosenbanti! Stun können wir be- ruhigt eine neue Garage anbauen.“

Steuern durch § 48

Dr. Schulz



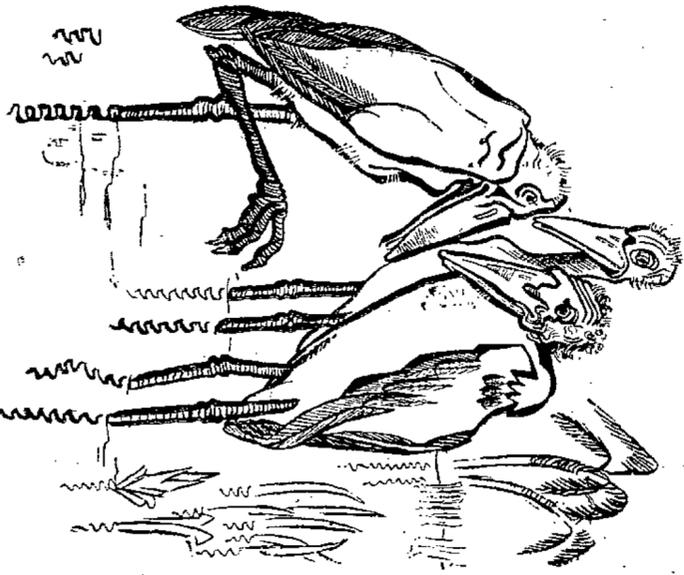
„Da soll man also aufsehen, wie einem alles weggefressen wird, ohne sich wehren zu können.“

Greitau von Schwelken, bruch geht mit ihrer Tochter über Land vor einem Gar- tofender bleiben sie fest: „Schon, lieb Witterlein, was sind dies hier für schling- dorn?“ Ein Bauer kommt vorüber und brennt: „Det ist in Sartstefens!“ „Et, Herr Landmann, und warum stühen die hier da, hene dort hinerüber in weher Forde?“ „Jh, det eine wurd' amal Meistertofelus und det amere Meistertofelus!“ Da rühret sich die Wanni: „Ihd hiefes Gächle, nuhstet du nicht? Oh, wie ist du ungeschick!“

Das war eine vergnügliche Laifstunde, jeder war eine Lage Spinnat oder Bker, je nach Kalkulation — nur Dieren- goier biles angestrichel an- teunt, was die anderen hier- hieren. Ueblich und her- hedenntschensstigen Ange- räupere er sich vernünftige und sagte: „Jh, meine Herren, seht worde ich auch mal was pyngen sollent!“ Mit einem Schrei des Ent- segens hob die Laifstunde auseinander — Herr Dieren- goier war nämlich Director eines Reichstages!

Sirabel

Storch

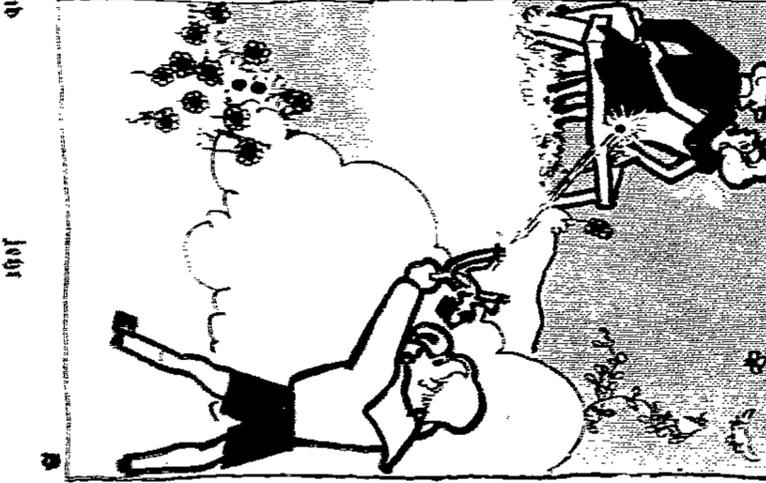
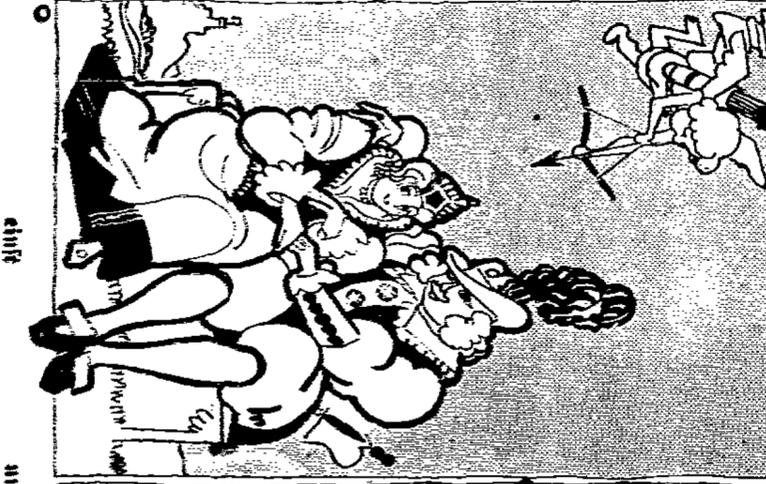


„Das einzige, was uns mit dem niederen Volk verbindet, ist, daß wir uns beim Greifen nach ihm bündeln müssen.“

Rechtlicher Fall.
 Reichstangler Stellung machte eine Absprechtsicht. Mitten auf der Ebene freilich plüßte der Regen und blieb stehen. Der Spinnat unter dem Regen, sprande hier und flayte da. Es hat nichts. Man magte die Absprechtsicht auf, hiepte auf den Berggaler, brette die Stinderen raus — es niste nichts. Stillas hand man herum. Da hörte sich der Setzler beim Reichstangler und tet hilffestilig.
 „Herr Reichstangler, ich würde es mal mit dem § 48 veruchen.“

Die Kartell.
 In einer großen nationalen Stellung lies folgende We- bung ein:
 „Da noch den neuen Finanz- vorrechnungen Schabensich- und Unterstüßungsanpreisde, d. h. beschützliche We- anrechnungen, auf zehn Jahre geperrt worden sind, haben die Gewerke sind von Stagen- ficht, Mit von Plekader, stüch von Johndorn und Spende-Rechenwert 70 pro- zent gestehen den bedennens- werent System des Stages und der Finanzmat zur Ver- sichtigung gestellt.“

Darum verflannete der „Esel von Dlovis!“ seine Reichstanglerstagen um Hb und sagte:
 „Meine Herren, ich möchte Aere Kinnverfamtet auf die hochinteressante Weidung lenken — sie ist eine Weidung und stellt einen Zusammenhang mit dem bier: bier Ständiger ist die oblige, die wir nicht in anderen Welt betreten können — denn bilden Schandbet wirthen sogat an- terer Weier solot merren!“

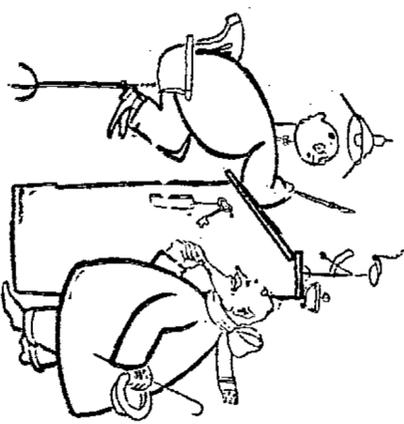


Erklärung.

„Papa“, fragte Karfden, „was ist denn eine Goldrechnung?“
 „Jm“, magte der Papa, „im — Karfden, daß mal auf: wie- nied ist 2 X 2?“
 „Bier!“ sagte Karfden.
 „Ja, heißt bi“, tude der Papa erklärend fort, „und wenn 2 X 2 = 5 sein soll, alsolut sein soll — denn ist es nur durch eine Proterrechnung möglich...“

Stute Frage

Dr. Schulz

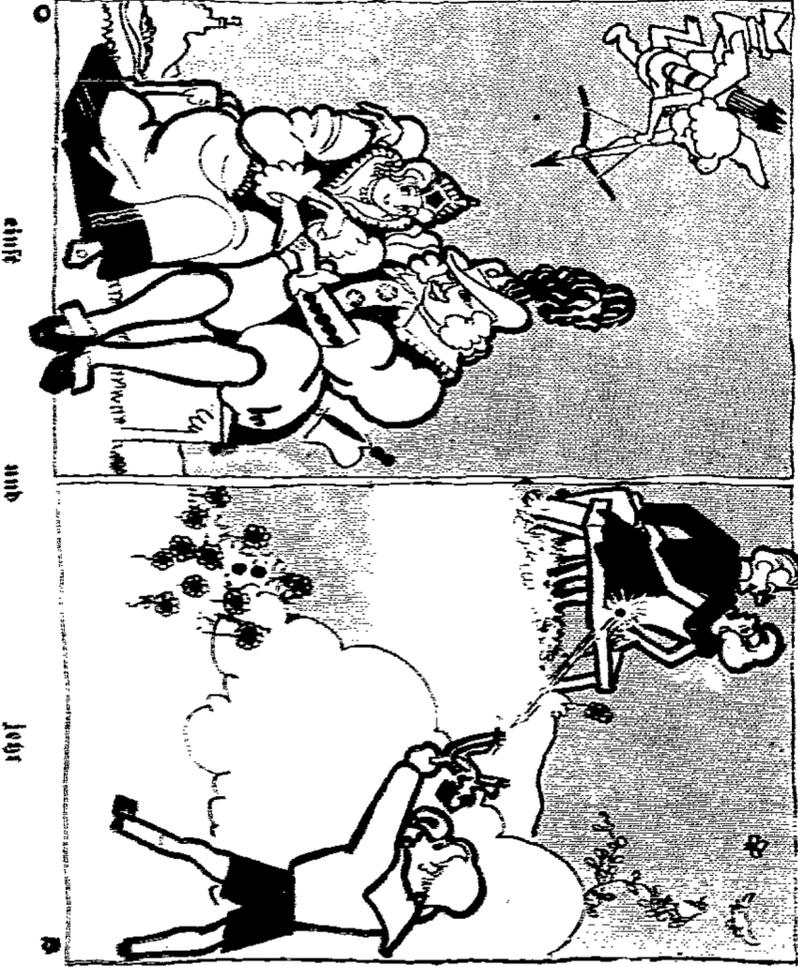


„Sagen Sie, Herr Eisenrat, ich lebe seit 25 Jahren mit der Dame meines Lebens in ebenso glücklicher wie wider Ehe. Stiegen rechtlos beglückenden Stunde sind bis dato sieben bühföhre Rindreden entworfen. Bin ich nun Feuerrechnungs Stungewehe oder nicht?“

Aufstellungen.
 Wanne Stellung hatte eine Stunde über einem Freigruverreicht gesehen und sagte endlich zu ihrem Gatten:
 „So — aufrecht habe ich 2000 Jahr auf, was ich sie sagge wenn nächsten die rühföhren Stungen erföhren, denn heißt man daß man doch wider alles nicht gehndet hat!“
 Papa Stellung gutte herude zusammen:
 „Gah nicht hoch mal eben Klugentel mit der verkommenen Klugheit grüßent!“

Der Schuß des Amor

Dr. Schulz



einig

und

jaht